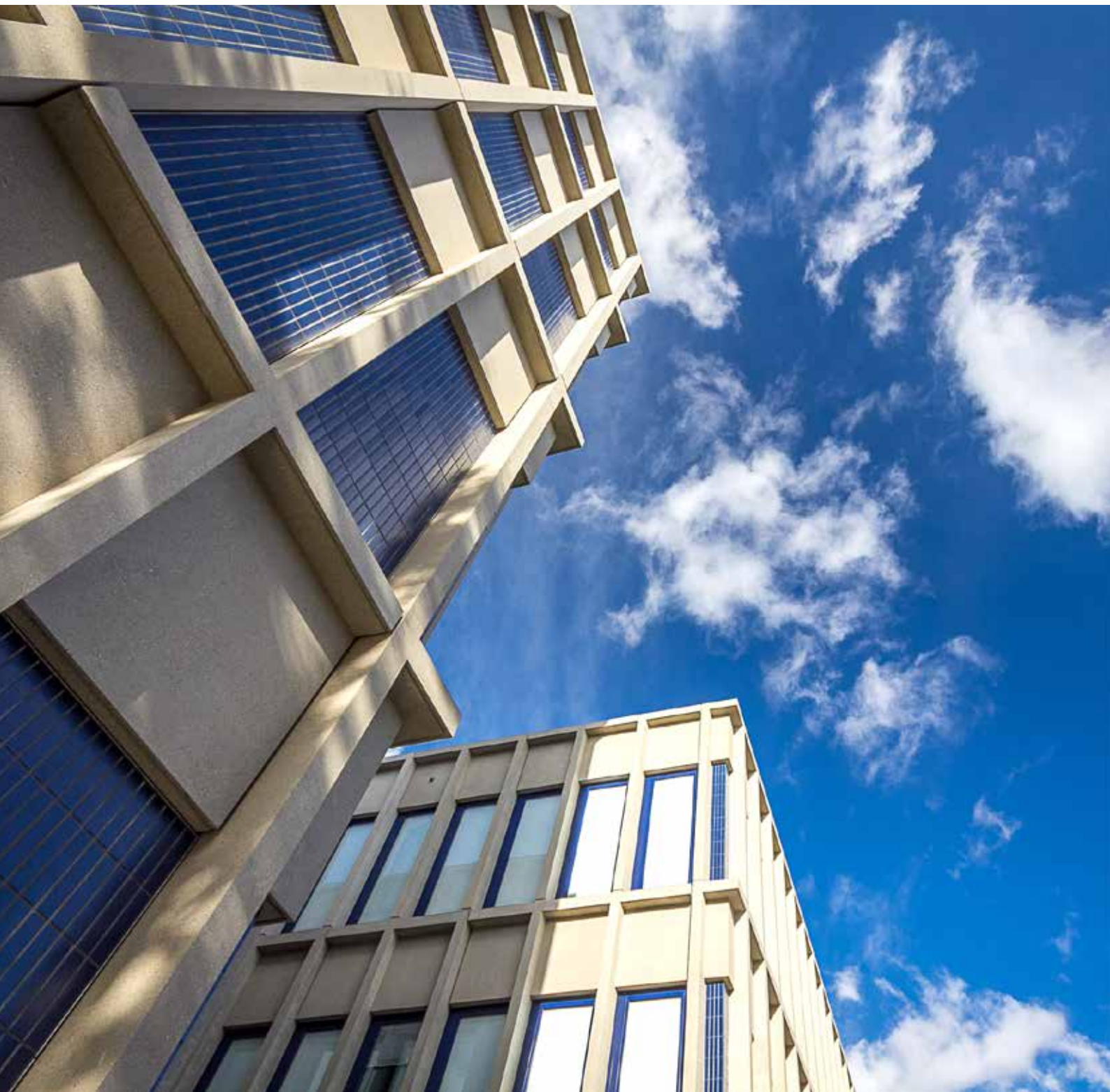


# THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 44 | März 2022



## Neue Häuser

Die THM nimmt in Gießen die Neubauten auf ihrem C-Campus in Betrieb.

S04-11

## Neue Runde

Die THM vergibt mit Verbündeten eine große Zahl an Deutschlandstipendien.

S20-21

## Neue Amtszeit

Die THM kann für weitere drei Jahre auf Vizepräsidentin Katja Specht zählen.

S28

# Inhalt



**S04 – 11**  
Dossier



**S12 – 23**  
Campus



**S24 – 27**  
Protokoll



**S28 – 31**  
Namen

## Impressum

### Herausgeber

Der Präsident

### Redaktion

Malte Glotz  
Erhard Jakobs

### Anschrift der Redaktion

Pressestelle der TH Mittelhessen  
Wiesenstraße 14  
35390 Gießen  
Telefon: 0641-309-1040  
Pressestelle@thm.de

### Satz

Satz + Druck Böll  
Von-Werner-Straße 8  
53572 Unkel

### Druck

Druckerei Bender GmbH  
Hauptstraße 27  
35435 Wettenberg

### Auflage

2300

### Redaktionsschluss der Ausgabe 45

20. Mai

### Titel

Ton in Ton geben sich – zumindest bei Sonnenschein – die frisch bezogenen Gebäude C15 und C16 auf dem C-Campus. Foto: Glotz

### Fotos

BMBF/Hans-Joachim Rickel, Julia Böcher, Christiane Diegel, Glotz, Ralf Gottwals, Steffen Gross, Jan Hosan, Jakobs, Abduaziz Juraboev, Stefan Kolling, Pascal Reeber, Till Schürmann, Sigma Laser, Janika Wiesner

### Grafik

Jasmin Heinbächer (S.32), Dirk Metzger (S. 9)

# Foyer



Die UN-Vollversammlung hat den Angriff Russlands auf die Ukraine mit beeindruckender Mehrheit verurteilt. Ganze vier Staaten dieser Erde stimmten mit Russland gegen die Resolution. Zuvor schon hatte das hessische Wissenschaftsministerium – ausdrücklich auch im Namen der Hochschulen – sehr klar „den völkerrechtswidrigen Überfall russischer Streitkräfte auf die Ukraine“ kritisiert. Damit verbunden ist die Zusage, den vom Krieg betroffenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ebenso wie den Studierenden nach Kräften zu helfen.

Während der Pandemie war uns kaum noch bewusst, dass es noch andere Bedrohungen gibt als Viren und deren Ausbreitung. Der Kriegsausbruch hat unsere Lebenssituation und unser Denken dramatisch verändert. Doch halt: „Kriegsausbruch“ klingt, als wäre ein Vulkan aktiv geworden und hätte begonnen, Feuer zu speien. Nein, dieser Krieg ist menschengemacht, auf höchstem Befehl von russischen Invasionstruppen dem Nachbarland Ukraine aufgezwungen worden.

Immer wieder besteht die wissenschaftliche Aufgabe und Leistung darin, Sachverhalte differenziert zu betrachten und exakt

zu benennen. Der Alleinherrscher im Kreml will aller Welt verordnen, die Begriffe „Krieg“ und „Invasion“ zur Kennzeichnung seiner Bemächtigungspolitik zu vermeiden.

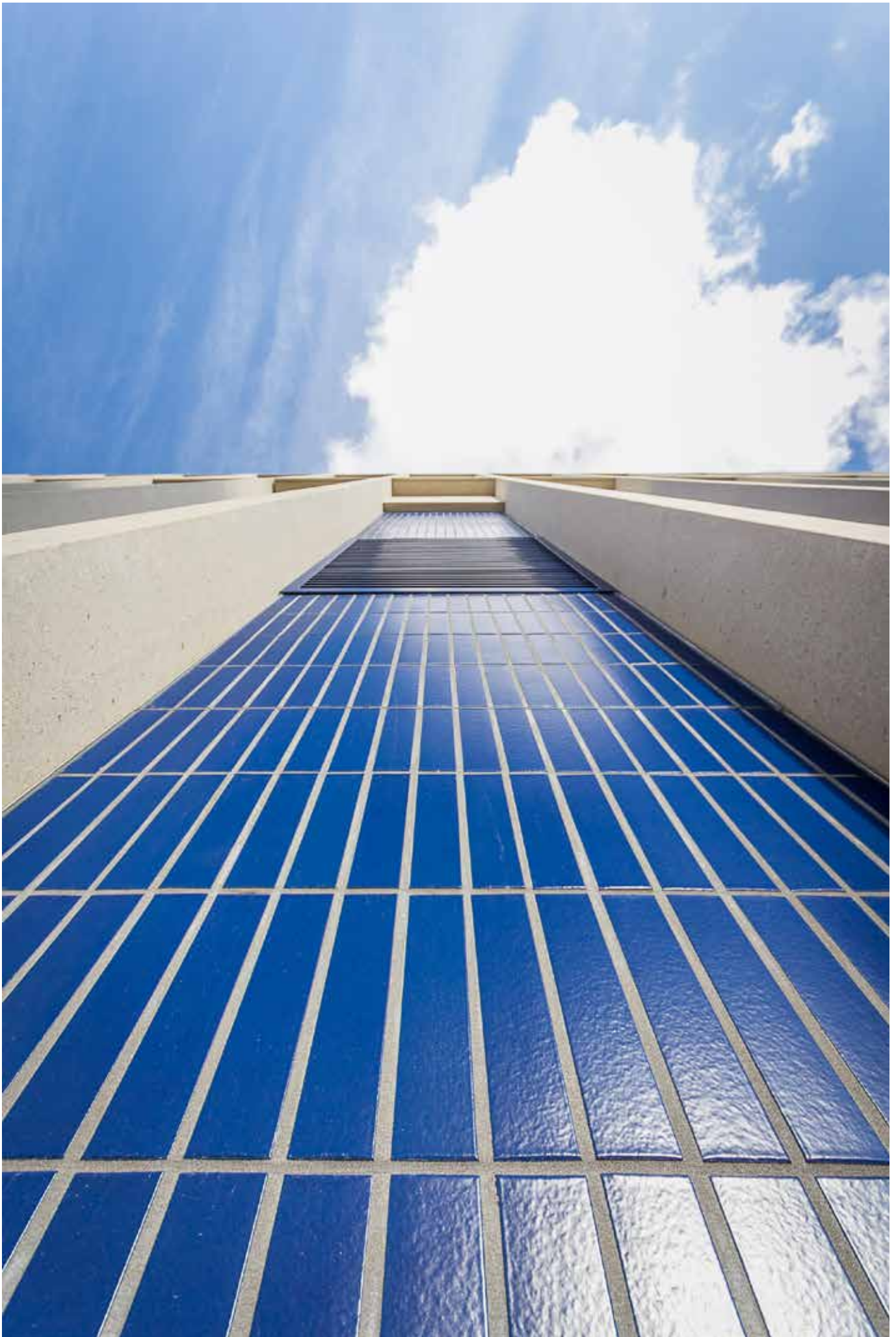
Was er dabei verkennt: Unzählige Menschen weltweit lassen sich ihre Erkenntnisse und Wortwahl nicht diktieren. Hier, in ebendieser Welt, die den Geist der Aufklärung in sich trägt und kultiviert, arbeiten überall unabhängige wissenschaftliche und publizistische Institutionen, die zur Geschichtsschreibung dieses verbrecherischen Krieges ihren Teil beitragen werden.

Mit überlegener militärischer Gewalt und Unterdrückung kann man Landgewinne erzielen. Das ist leider so. Aber im Urteil der freien zivilisierten Menschheit endet der kriegerische Aggressor als Verlierer. In dieser Überzeugung setzen wir den internationalen akademischen Austausch als Humanisten fort.

Prof. Dr. Matthias Willems  
Präsident

Die mittelhessischen Hochschulen haben einen Hilfsfonds eingerichtet:

[go.thm.de/ukraine](https://go.thm.de/ukraine)



# Meilenstein an der Wieseck

THM übernimmt auf dem C-Campus im Herzen Gießens drei Neubauten



Zur Einweihung der Gebäude C11 und C15/16 begrüßt THM-Präsident Prof. Matthias Willems in der neuen Großversuchshalle des Fachbereichs Bau einen kleinen Kreis geladener Gäste, darunter Hessens Wissenschaftsministerin Angela Dorn.

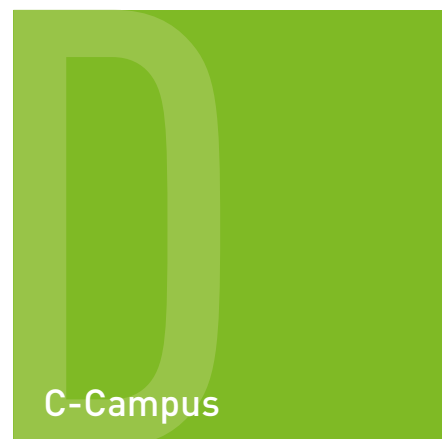
Mehr als drei Jahre wurde auf dem C-Campus abgerissen und neu gebaut, bevor im Januar gefeiert wurde: Die Werkstatt-, Labor-, Lehr-, und Bürogebäude C11, C15 und C16 zwischen Ringallee, Eichgärtenallee und Moltkestraße werden künftig von den Fachbereichen Bauwesen sowie Maschinenbau und Energietechnik genutzt.

„Diesen beiden Fachbereichen, und damit auch der THM insgesamt, ermöglichen diese Gebäude eine deutliche Aufwertung von Räumlichkeiten und Ausstattung“, sagte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems bei der Übergabe in kleinem feierlichen Rahmen. Die Werkstätten und Labore erlauben praktischen Lehrbetrieb auf dem Stand der Technik. „Die Innenarchitektur steht mit ‚Lernen am gebau-

ten Objekt‘ unter dem richtigen Motto“, so Prof. Dirk Metzger, Vizepräsident für strategische Bauplanung und Nachhaltigkeit: Insbesondere in den Gebäuden C15 und C16 wird auf zurückhaltenden Materialeinsatz mit industriellem und werkstattartigem Charakter gesetzt. C11 hingegen nehme gestalterisch das Leitbild einer transparenten, offenen und kommunikativen Hochschule auf – speziell

mit seiner zentralen Eingangshalle als kommunikativer Mitte.

„Die neuen Gebäude zeigen, wie sich der historische Kernstandort der Technischen Hochschule Mittelhessen modern und





Blick in das offene Foyer des Gebäudes C11: Wissenschaftsministerin Angela Dorn (Mitte) beim Rundgang durch die neuen Lehr-, Labor- und Werkstattgebäude.



Das Gebäude C11 öffnet den neu entstandenen Campus-Bereich mit moderner Optik zur Moltkestraße hin.

sinnvoll weiterentwickeln kann – so geben wir Hessens klugen Köpfen noch mehr Platz zur Entfaltung“, so Wissenschaftsministerin Angela Dorn. „Bauprojekte wie diese unterstreichen die große Bedeutung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Sie haben eine 50-jährige Erfolgsgeschichte hinter sich und arbeiten praxisnah an den großen Aufgaben der Zukunft. Ich gratuliere der THM zur Umsetzung dieser komplexen Bauvorhaben und wünsche allen Studierenden und Mitarbeitenden erfolgreiches Forschen und Lernen in den neuen Räumen.“

Insgesamt hat das Land Hessen 43,8 Millionen Euro für Bau und 1,3 Millionen Euro für technische Ausstattung des modernisierten und erweiterten C-Campus investiert. Auf 11.000 Quadratmetern Grundfläche sind direkt am Schwanenteich drei markante Gebäude entstanden, die auf 5700 Quadratmetern Nutzfläche Lernen,



Wegen der Pandemie können nur wenige Gäste an der Eröffnungsfeier teilnehmen. Studierende des Studienganges Eventmanagement und -technik des Fachbereichs Management und Kommunikation übertragen die Veranstaltung live für die Hochschulöffentlichkeit.

Lehren und Forschen ermöglichen. Die zentrale Versorgung des gesamten Campus mit Strom, Kälte, Fernwärme und Datennetzanbindung erfolgt aus dem Keller des Neubaus C16, wo auch überschüssige, auf den Dächern generierte Solarenergie gespeichert wird. Die Infrastrukturmaßnahme verlief, wie die Neugestaltung der Außenanlage, parallel zu den Neubauten.

Dr. Martin Worms, Staatssekretär im Hessischen Finanzministerium, lobte Planung und Umsetzung des Vorhabens: „Die beiden Neubauten bilden den Auftakt der Umgestaltung des Campus Wiesenstraße. Hier sehen wir wieder einmal, dass die Durchführung von Planungswettbewerben zu einer hohen Qualität führt. Die Gebäude zeigen auf, wie zeitgemäßer Hochschulbau aussehen kann.“

Denn der neue Campus-Bereich beruht auf einem gemeinsam mit städtischen

Gremien entwickelten „Masterplan Campus Wiesenstraße“ aus dem Jahre 2012. In den anschließenden Wettbewerben setzten sich für C11 der Frankfurter Architekt Ferdinand Heide und für das Ensemble C15/16 das Büro Schulz und Schulz aus Leipzig durch. Charakterlich unterschiedlich bilden die drei Gebäude gleichzeitig in ihrem Zusammenspiel ein räumlich wie gestalterisch markantes Ensemble auf Grundlage der städtebaulichen Vorgaben des Wettbewerbs.

Dass dieses Ensemble die Umwelt einbezieht, stellte Gießens Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher fest: „Hochschulen und Stadt haben eine gemeinsame Aufgabe und Verantwortung, die künftige Stadt auch klimagerecht zu gestalten. Die Wieseck als städtisches Gewässer durchfließt den Campus der THM. Hier zeigt sich an einem Beispiel die Aufgabe wie auch eine Lösung: Denn hier wird durch gemeinsame

Anstrengung ein Stadtraum für alle qualitativ hochwertig entwickelt.“ Er verwies darauf, dass neben Renaturierung und ergänzender Bepflanzung auch kleine Sitzbereiche entstanden sind: „Das verspricht eine hohe Aufenthaltsqualität sowohl für Studierende als auch für die gesamte Gießener Stadtbevölkerung. Darauf freue ich mich“, so Oberbürgermeister Becher. ■





Die Großversuchshalle des Fachbereichs Bau bietet mit moderner Ausstattung Möglichkeiten für zahlreiche Versuche, die in den Lehrräumen im Obergeschoss direkt besprochen werden können.

## „State of the Art“

Mehr Nähe zu Kolleginnen und Kollegen, modernste Labore, ansehnliche Architektur, gutes Arbeitsklima: Die Dekane der Fachbereiche Bauwesen sowie Maschinenbau und Energietechnik (ME), Prof. Dr. Jens Minnert und Prof. Dr. Martin Pitzer, sind zufrieden mit ihren neuen Gebäuden C11 und C15/16. „Das ist ‚State of the Art‘“, sagen beide – unabhängig voneinander. Alles sei für modernes, integriertes Lehren und Forschen konzipiert.

Die Arbeit der Dekane in den vergangenen Jahren war dadurch gekennzeichnet, beides auf hohem Niveau sicherzustellen, ohne allzu viel neues Großgerät anzuschaffen. „Die bisherigen ME-Labore, die überwiegend in C10 und A15 beheimatet waren, sind etwa 45 Jahre alt und hatten zum größten Teil veraltete Technik“, sagt Pitzer. Jede Neuanschaffung sei in Abhängigkeit von den Örtlichkeiten zu betrachten gewesen, nicht selten habe dort die volle Funktionalität nicht zur Verfügung gestanden.

„Wir machen einen riesigen Schritt“, sagt Minnert. Denn zusätzlich zum Platz seien viele neue Geräte angeschafft, alte aussortiert oder für eine Weiternutzung ge-

wartet und instandgesetzt worden. „Wir haben jetzt einen zukunftsfähigen Bereich für innovative Forschung“, so Minnert. Beide Dekane betonen, dass die neuen Räumlichkeiten ein viel unmittelbareres Lehren ermöglichen: etwa einen Versuch im Erdgeschoss, dann eine entsprechende Theorie-Einheit einen Stock darüber. „Es sind jetzt didaktisch logische Abläufe möglich“, sagt Minnert – und auch für Forschende sei es einfacher, zwischen Labor und Büro zu wechseln.

Diese Nähe lobt auch Pitzer: Sein Fachbereich befindet sich nun geschlossen auf dem C-Campus. „Dadurch ist eine deutlich größere örtliche Nähe gegeben, die einer

besseren Zusammenarbeit förderlich ist“, sagt er. Und weist auf einen ersten Erfolg hin, den es ohne die Möglichkeiten der neuen Gebäude nicht gegeben hätte: So wurde erfolgreich ein Großgeräteantrag für eine Schnellzugprüfmaschine bei der Deutschen Forschungs-Gemeinschaft gestellt – neben dem Fachbereich ME verfügt nur eine weitere Einrichtung in Deutschland über eine solche Maschine.

Sein Fachbereich hat zudem technisch einiges beigesteuert: Das „Energietechnik-Gebäude“ C15 wird teilweise energieautark durch selbstentwickelte Anlagen bewirtschaftet. Dort ist neueste Technik im Bereich regenerativer Energien implementiert, die auch in den Lehrveranstaltungen als Anschauungsobjekt genutzt werden kann.

Der Fachbereich Bauwesen kann bei Bedarf die auf dem C-Campus untergebrachte Schreinerei des Facility Managements nutzen. Man hilft und befruchtet sich gegenseitig. Und so will Minnert „seine“ Gebäude auch nach außen öffnen: „Unsere Großversuchshalle stellen wir bei Bedarf gern auch anderen Fachbereichen zur Verfügung“, sagt er. Dass sie bei Veranstaltungen als beeindruckende Kulisse dienen kann, hat die Einweihungsfeier Anfang Januar bereits gezeigt. ■

# Das Herz der THM in Gießen

Die Fertigstellung der Gebäude C11 und C15/16 mit dem dazugehörigen Umfeld markiert einen wichtigen Meilenstein, aber nicht den Abschluss der Entwicklung des Campus rund um die Wieseck. Das macht Prof. Dirk Metzger, Vizepräsident für Strategische Bauplanung und Nachhaltigkeit deutlich: „Das Areal soll, zusammen mit dem noch zu bearbeitenden A-Campus, das Herz des Campus Wiesenstraße werden“, sagt er. So ist die Fassaden-Sanierung der THM-Türme A10 und C10 vorgesehen, bis 2031 der Abbruch des zwischen den Türmen liegenden Gebäudes A15 mit anschließendem Neubau. Die Außenanlagen werden parallel mit entwickelt.

„Wir wollen, dass einige derzeit noch auf mehrere Gebäude aufgeteilte Gießener Fachbereiche an einen Standort ziehen“, erläutert Metzger. Wichtiger aber noch: „Es ist sinnvoll, wenn für Studierende alle Service-Einrichtungen zentral zu erreichen sind“. Diese Chance böte sich bei Erhalt der Türme und geschickter Nachnutzung des durch die Neubauten weitgehend geleerten Gebäudes A15. Letzteres soll ab etwa 2027 abgerissen und durch zwei Kuben ersetzt werden. Die genaue Nut-

zung sei in Planung, die Erweiterung der Mensa ist vorgesehen. Sinnvoll seien zudem multifunktionale und größenflexible, digital ausgestattete Lehr- und Lernräume, die in Rand- und Ferienzeiten auch für andere Nutzungen zur Verfügung stehen könnten. „Ansprechende Lern-Räume brauchen wir auf jeden Fall“, so Metzger.

Bis dahin will die THM mit dem ihr zur Verfügung stehenden Platz sinnvoll umgehen und A15 zu einem offenen Gebäude

umwidmen, das Nutzung nach Bedarf erfährt. Vorstellbar seien zum Beispiel Räume für Veranstaltungen und Start-Ups sowie konkret ein 3D-Druckzentrum und ein Co-Working-Space. Gemeinsam mit einer beidseitigen Öffnung zur Wieseck soll so rasch ein einladendes Areal nicht nur für Angehörige der THM, sondern für die gesamte Stadtgesellschaft entstehen. „Wir möchten hier viel bewegen, ohne in die alten Gebäude noch groß Geld zu investieren“, sagt Metzger.

Der Fokus der nahen Zukunft liegt aber auf den Türmen: „Sie abzureißen wäre vor allem aus Sicht der Nachhaltigkeit nicht geboten. Zudem wäre ein Rückbau auch aus Sicht des Flächenangebots nicht zielführend“, sagt Metzger – es gelte, geschickt mit vorhandenen Ressourcen umzugehen. Für einen Weiterbetrieb müssen sie aber energetisch saniert werden. 2024 sollen die Arbeiten an C10 beginnen. Dabei soll der strukturelle Charakter des Gebäudes grundlegend erhalten bleiben, insbesondere die Gail'schen Klinker in den Brüstungen wären kaum zu ersetzen. Teile der Fassade und das Dach sollen Fotovoltaik erhalten, die Stirnseite zum Schwanenteich begrünt werden. Fünf Jahre später folgt analog die Sanierung von A10.

Die Finanzierung, laut Bedarfsanmeldung wird für die Sanierung von C10 von etwa 11,7 Millionen Euro ausgegangen, erfolgt laut Prof. Dirk Metzger zu je etwa 50 Prozent über die das hessische Hochschulbau-Programm HEUREKA II sowie COME II als Teil des Ziels einer CO<sub>2</sub>-neutralen Landesverwaltung. ■



Binnen zehn Jahren sollen die Fassaden der Türme A10 und C10 saniert und energetisch modernisiert werden. Das Gebäude A15 macht zwei kubischen Neubauten Platz, die multifunktional eingerichtet werden.

C-Campus



In den ersten Monaten des Jahres 2018 folgten auf die zwischenzeitliche Nutzung des CVJM-Hauses an der Gießener Moltkestraße als „Zentrum der Kreativwirtschaft“ die Räumung und der seit langem beschlossene Abriss.

## Baugrund mit Geschichte

„Der Christliche Verein junger Menschen Gießen will sein Anwesen in der Moltkestraße aufgeben, in dem er seit fast 50 Jahren zu Hause ist. Der Gebäudekomplex hätte aufwändig saniert werden müssen. Gleichzeitig hat die Fachhochschule großes Interesse an dem fast 2200 Quadratmeter großen Grundstück angemeldet, das in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft liegt – sie plant dort einen Erweiterungsbau.“ Das berichtete die „Gießener Allgemeine“ im Februar 2009 und skizziert damit einen Teil der Vorgeschichte des heutigen C-Campus der THM.

Was unter „interimistischer Nutzung“ zu verstehen ist, konkretisierte das „THMagazin“ im „Dossier“ seiner Juni-Ausgabe des Jahres 2013: „Wo früher der Christliche Verein Junger Menschen sein Gießener Domizil hatte und die TH Mittelhessen mittelfristig einen Neubau hinstellen wird, bereichert heute das ‚Produktionshaus neun10räume‘ das kulturelle Leben der Stadt und den Alltag der gastgebenden Hochschule. In der Moltkestraße 11 etabliert sich ein Provisorium, dessen Ge-

Es handele sich um mehrere Altbauten, die zum Abriss bestimmt seien, präzisierte die Zeitung in dem Artikel und erläuterte, das vorne stehende „Friedrich-Naumann-Haus“ mit der CVJM-Verwaltung sei 1952 sogar von Bundespräsident Theodor Heuss eingeweiht worden. Im „flachen Mittelbau“ befindet sich das Vereinsheim und dahinter ein weiteres Wohngebäude.

„Seit April 2010 verfügt die Hochschule in Gießen über die Gebäude in der Moltkestraße 11 und 11A (ehemals CVJM). Inzwischen abgeschlossene Sanierungsmaßnahmen erlauben eine interimistische Nutzung von Teilflächen. Das Grundstück wird in die Pläne der künftigen baulichen Entwicklung einbezogen.“ So steht es im „Bericht des Präsidiums 2010/11“ der THM.



Auch eine Zwischenlösung: Zusätzlichen Raum für Lehre und Studium boten Container auf dem Parkdeck an der Ecke Eichgärten-/Ringallee.



Die Luftaufnahme zeigt den baulichen Altbestand, bevor der C-Campus Wirklichkeit wurde: Links vom heutigen Gebäude C10 bis hin zur Moltkestraße das CVJM-Ensemble und an der Eichgärtenallee das damalige Haus der Industriegewerkschaft Bergbau mit dem benachbarten FH-Parkdeck gegenüber vom Schwanenteich.

stalter seit dem Sommer 2012 mit Ideenreichtum, Improvisationstalent und Einsatzbereitschaft ein „Kreativwirtschaftszentrum“ eingerichtet haben.“

Die Raumaufteilung machte das ehemalige CVJM-Gebäude für den Lehrbetrieb ungeeignet. Eine Renovierung würde in Anbetracht der kurzen Nutzungsdauer zu teu-

er. Für Akteure aus der Kulturwirtschaft jedoch, eine „robuste Nutzergruppe“ (so das THMagazin), seien Raumaufteilung wie Lage ideal und der rohe Zustand der Räume kein Problem.

Durchaus überzeugt von diesem Nutzungskonzept berichtete der „Gießener Anzeiger“ 2012 über die Eröffnung des

Kreativzentrums: „Was macht man mit einem noch intakten Gebäude, dessen Abriss sich auf längere Zeit verzögert? Ganz einfach: Man gibt es für eine kostengünstige Zwischennutzung frei.“

Im März 2018 beendeten Abrissmaschinen das Intermezzo. Im Juni kamen auch das ehemalige Haus der IG Bergbau, über das die THM seit 2013 verfügte, und das angrenzende Parkdeck an die Reihe. Bald darauf war der Boden für eine kombinierte Feier bereitet: die Grundsteinlegung nahe der Wieseck und der erste Spatenstich ein paar Meter weiter in Richtung Schwanenteich. ■



An einem sonnigen Septembertag im Jahr 2018 feierte die THM auf ihrem künftigen C-Campus die Grundsteinlegung für den Neubau C11 und den ersten Spatenstich für die Gebäude C15/16.



# Natur inspiriert zu Hightech im Fahrzeugbau

Wer Klimaschutz und Mobilität vereinen möchte, kommt um Leichtbau nicht herum: Masse, die gar nicht erst produziert, verbaut und anschließend täglich beschleunigt und wieder abgebremst wird, spart Energie nicht nur in der Produktion ein, sondern im Alltag. In der Öffentlichkeit konzentriert sich die Wahrnehmung häufig auf Elektroautos, in denen statt Stahl Aluminium und faserverstärkte Kunststoffe sowie vermehrt Plastik zum Einsatz kommen. Doch neue Mobilität braucht auch eine stärkere Nutzung von öffentlichem Personenverkehr, Bussen wie Bahnen. Dort steckt besonders viel Potenzial durch Gewichtsreduktion.

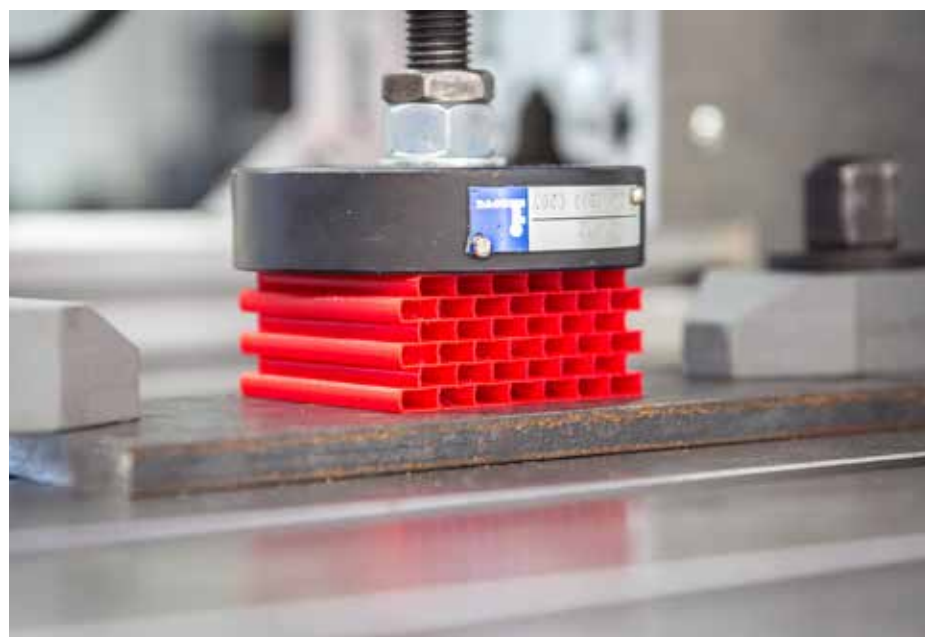


Otto Hemmelmann und Prof. Udo Jung (v.l.) nehmen im Projekt BOOST die Natur zum Vorbild, um Sitzträger und Sitzpolster sowohl ergonomisch angenehm als vor allem auch leichter und damit umweltfreundlicher zu konstruieren.

von der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer betreut und vom dortigen Kooperationsnetzwerk „3D-Druck und additive Fertigung – Bionik“ unterstützt.

Die Zusammenarbeit mit den Naturforschern der Senckenberg-Gesellschaft ergibt sich aus dem Ansatz Jungs: die Natur als Vorbild. „Tiere und Pflanzen sind seit jeher wichtige Ideengeber für technische Innovationen aller Art“, betont Dr. Julia Intemann, Projektmanagerin für den Wissenstransfer bei der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung. „Durch unsere umfangreichen Sammlungen fossiler und rezenter Tier- und Pflanzenarten verfügen wir in besonderer Weise über die Kompetenz zur Identifizierung biologischer Vorbilder für technische Lösungen.“ Jung erklärt: „Bionik ist das Stöbern nach biologischen Vorbildern in der Natur, um daraus überzeugende neue tech-

Das macht ein Zahlenbeispiel deutlich: Die Deutsche Bahn hat in den vergangenen Jahren insgesamt 73 neue ICE 3neo bestellt. Jeder Zug hat in der Standardkonfiguration 439 Sitzplätze – es werden also mehr als 32.000 Sitze verbaut. „Sparen wir nur wenige hundert Gramm beim Sitzkissen ein, so ist das hochgerechnet eine enorme Gewichtsreduktion“, sagt Prof. Dr.-Ing. Udo Jung vom Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik und Materialtechnologie an der THM und im Kompetenzzentrum AutoM verantwortlich für Leichtbau und Betriebsfestigkeit. Sitzkissen und ihren Trägern widmet sich Jungs Forschungsgruppe im Projekt „Biologisch inspiriertes Sitzsystem“ (BOOST). Partner sind unter anderem die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und die Grammer AG. Das Verbundvorhaben wird



Belastungstest für eine im 3D-Drucker entstandene, mögliche Sitzpolster-Füllung.

Prof. Dr. Udo Jung hat sein Projekt BOOST im Podcast von "Hessen schafft Wissen", Episode #25, ausführlich vorgestellt. In dem Gespräch geht er neben der Bionik im Leichtbau etwa auch auf die Elektrifizierung von Fahrzeugen ein und stellt das Kompetenzzentrum Automotive, Mobilität und Materialforschung (AutoM) der THM vor. Der Podcast ist verfügbar unter [go.thm.de/boost](http://go.thm.de/boost) und überall, wo es Podcasts gibt.

nische Lösungen zu generieren – für den Maschinen- und Fahrzeugbau ebenso wie für den Leichtbau.“

Als Beispiel für natürliche Effizienz werden häufig Bienenwaben genannt, die verfügbaren Raum optimal ausnutzen. Die BOOST-Projektgruppe setzt auf Pilze, Moostierchen und Spinnennetze als Ideengeber. Bei der inneren Struktur des Sitzkissens orientieren sich die Forschenden an den Kammerstrukturen von Moostierchen-Kolonien sowie dem Federkörper eines Bovists, während der Kissen-träger nach dem Vorbild eines Spinnennetzes konzipiert wird. Dabei geht es dem Team nicht um Kopien der Natur, sondern um Inspiration, erklärt der wissenschaftliche Mitarbeiter Tobias Ballreich. Vom Moostierchen werde etwa nur die effiziente Struktur der Behausung übernom-

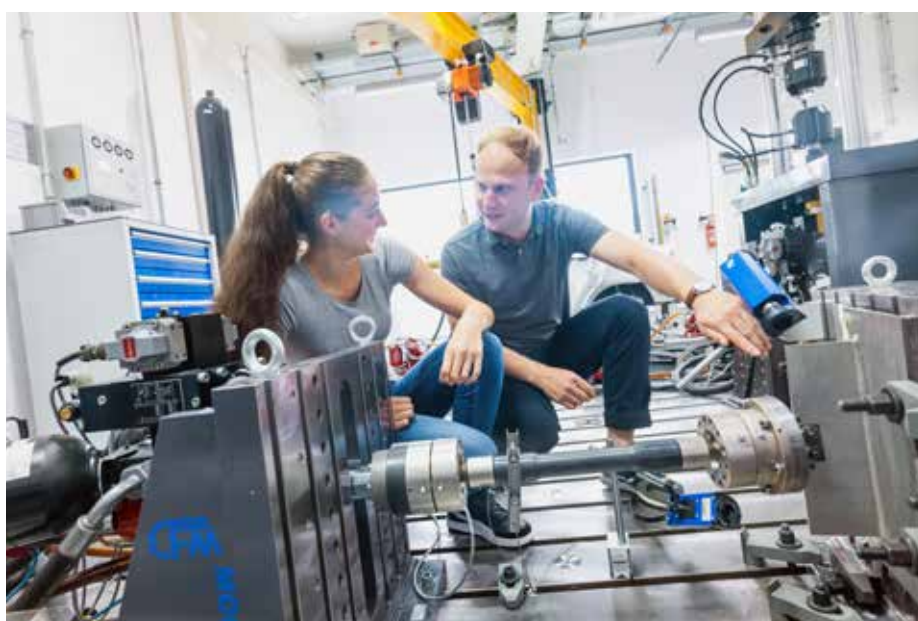
men, nicht das Material: Kalk. Das Experimentieren mit möglichen Materialkandidaten ist davon unabhängig und geschieht im 3D-Drucker. Auf deren Einsatz ist der wissenschaftliche Mitarbeiter Otto Hemmelmann spezialisiert.

Die Ziele des Vorhabens sind klar definiert und durchaus ambitioniert: Nicht nur leichter und ressourcenschonender sollen die Endprodukte sein, sondern für

die Passagiere auch komfortabel und ergonomisch. Wärme- und Feuchtestau soll vermieden werden und bei alledem dürfen die sicherheitsrelevanten Aspekte nicht aus den Augen verloren werden. „Im gegenwärtigen Stand der Technik sind durchaus vielversprechende Ansätze vorhanden, die aber in der Praxis noch nicht umgesetzt wurden“, erläutert Projektleiter Jung. Das soll die an der THM entwickelte Bionische Konstruktionspraxis



Der wissenschaftliche Mitarbeiter Tobias Ballreich bringt seine Erfahrungen aus dem Maschinenbau in das Bionikprojekt ein.



Nicht nur an Sitzen, sondern an einer Vielzahl von Leichtbau-Anwendungen arbeitet das Kompetenzzentrum Automotive, Mobilität und Materialforschung (AutoM) der THM.

„BioKoPra“ ändern und die „Biologisierung der Technik“ praxistauglich machen. „Das eröffnet in Verbindung mit der additiven Fertigung erstaunliche Perspektiven“, blickt Prof. Jung in die nahe Zukunft.

Sein seit Juli 2021 laufendes Vorhaben geht demnächst in die entscheidende Phase, in der die Demonstratoren additiv gefertigt und erprobt werden sollen. Die prototypische Umsetzung erfolgt schließlich durch die Grammer AG. Der Sitzhersteller ist spezialisiert auf die Entwicklung und Herstellung von Komponenten und Systemen für Fahrzeug-Innenausstattung in Personenwagen wie in Lastwagen, Bussen und Bahnen. Die Fördersumme liegt bei knapp 396.000 Euro, davon entfallen ganze 289.000 auf die TH Mittelhessen. ■



Neuralgischer Punkt im Wetzlarer Straßennetz: Der Karl-Kellner-Ring, hier an der Einmündung Ernst-Leitz-Straße. Das THM-Projekt VLUID soll Pendelströme und Ausweichverkehr von Baustellen flüssiger machen.

## Flüssig durch die Baustelle

**Auf die Stadt Wetzlar, speziell ihre Verkehrsteilnehmer, kommen harte Jahre zu: Die Bundesstraße 49, die als Hochstraße das Stadtgebiet mittig durchschneidet, wird ab Ende 2027 abgerissen und durch eine Tunnel-Variante ersetzt. Schon im Voraus muss es zahlreiche Baustellen geben, damit die Stadt später keinen Verkehrsinfarkt erleidet. Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) hilft als Teil eines Pilotprojekts der Innovationsinitiative „mFUND“ des Bundes, den von Baustellen beeinträchtigten Verkehr möglichst optimal steuern.**

Im Projekt „Verkehrs-Lösungen für komplexe Umbauszenarien auf der Grundlage Intelligenter Datenauswertung“ (VLUID) sollen Verkehrsdaten erstmals mithilfe Künstlicher Intelligenz ausgewertet werden. „Ziel ist es, das reguläre Baustellenmanagement anhand von Verkehrsdaten aus verschiedenen Quellen zu ergänzen und zu optimieren, damit während der Umbauphase der B49 durch Hessen Mo-

bil die Mobilität in der Stadt aufrecht erhalten bleibt“, erklärt Oberbürgermeister Manfred Wagner.

„Wir unterstützen dieses Vorhaben durch eine wirtschaftswissenschaftliche Bewertung der verschiedenen möglichen Anwendungen“, ergänzt Prof. Dr. Nils Madeja, am Fachbereich Wirtschaft der THM verantwortlich für VLUID. Insgesamt hat das Projekt mittlerweile 27 Beteiligte. Konsortialpartner sind neben der Stadt Wetzlar und der THM das Urban Institute [ui!], die Wetzlarer Verkehrsbetriebe, Hessen Mobil und assoziiert das Ingenieurbüro Heinz&Feier. Madeja kommt die Aufgabe zu, Kriterien für die Auswahl möglicher Anwendungen zu entwickeln und an der Auswahl selbst auch mitzuwirken. Zu seiner Unterstützung ist eine Promotionsstelle ausgeschrieben.

„Wir evaluieren die Anwendungen im Betrieb und helfen mit, dass möglichst viele Verkehrsteilnehmende sie auch verwen-

den“, sagt Madeja. Ob schließlich eine App, digitale Straßenschildern oder eine andere Anwendung Verkehrsdaten kurzfristig und flexibel zur Verfügung stellen, ist noch offen. Speisen wird sich die Anwendung aus einem „Datenraum Mobilität“, der Quellen zu Straßenverkehr, ÖPNV, Parksituation oder Bahn mittels KI vernetzt. Lieferanten von Daten können dabei bestimmen, wer die Informationen für welche Zwecke verwenden darf. So können auch sensible Geschäftsdaten ohne Sorge vor einer missbräuchlichen Verwendung bereitgestellt werden. Umgekehrt soll auf die Bedürfnisse dieser Firmen reagiert werden, etwa durch Berücksichtigung von Zeitplänen für die Anlieferung von Gütern. „Besonders interessant ist dabei für uns am Fachbereich Wirtschaft die Frage, worin der Wert der denkbaren Anwendungen liegt, wie man ihn messen kann und wie ihn die Stadt letztlich für sich, für ihre Einwohner und für Pendlerinnen und Pendler realisieren kann“, erläutert Prof. Madeja – Wetzlar habe zudem Modellcharakter für andere Kommunen. Das Projektvolumen beträgt bis September 2024 rund 3,9 Millionen Euro, wovon 163.000 auf die THM entfallen. ■

# Wie Brettsperrholz Beton ersetzen soll

Wohnraum schaffen und das Klima schonen – zwei politische Ziele, die nicht erst von Bedeutung sind, seitdem sie prominent im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung stehen. Zwei Ziele aber auch, die sich teilweise widersprechen. Denn im Bau wird bei großen Deckenspannweiten meist auf Stahlbetonsysteme oder Beton-Stahl-Verbundträger gesetzt. Die Beton-Produktion, maßgeblich die des Hauptbestandteils Zements, ist jedoch extrem klimaschädlich: Die Zementindustrie trägt etwa acht Prozent zum globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei. Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) und das Wettenger Holzbauunternehmen Kai Laumann wollen mit weiteren Partnern eine klimafreundliche Alternative entwickeln.

Das Augenmerk von Prof. Dr.-Ing. Achim Vogelsberg und Prof. Dr.-Ing. Bertram Kühn vom Fachbereich Bauwesen der THM sowie Handwerksmeister Kai Laumann liegt dabei auf einem unterschätzten Baustoff: Brettsperrholz. Im Rahmen eines durch das hessische Forschungsförderungsprogramm LOEWE3 mit rund 350.000 Euro finanzierten Projektes entwickeln und untersuchen sie ein hybrides Tragwerk aus Brettsperrholz im Verbund mit Stahlträgern zur Verwendung in Deckensystemen. „Wir setzen dabei auf ein aus dem Beton-Stahl-Verbundbau bewährtes Prinzip“, erläutert Prof. Vogelsberg. Dabei werden die Platten auf dem Oberflansch eines Stahlträgers fixiert.

Wegen des verwendeten Brettsperrholzes ist die Konstruktion leichter, flexibler und umweltfreundlicher als eine vergleichbare Konstruktion mit Beton. „Die Herausforderung ist das Herstellen einer schubfesten Verbindung zwischen Brettsperrholz und Stahl“, erklärt Laumann. Die ist aber zwingend notwendig, um einen Verbund herzustellen und eine Belastbarkeit zu erreichen, die die angepeilte Verwendung des Systems in Deckensystemen mit sechs bis 15 Metern Spannweite in Wohn-, Büro- und Indust-



Prof. Achim Vogelsberg (v.l.) und Doktorand Noah Böhm loten auf der Baustelle der Theodor-Heuss-Schule in Wetzlar mit Kai Laumann die Potenziale ihres Forschungsprojektes für künftige Bauvorhaben aus.

riegebäuden ermöglicht. Auch bei Aufstockungen und Nachverdichtungen soll das System zur Anwendung kommen können – sicherlich eine der umweltschonendsten Arten zur Schaffung von Wohnraum.

In der ersten, seit November laufenden Forschungsphase geht es zusammen mit beteiligten Ingenieurbüros um die Entwicklung möglicher, leicht montierbarer und hochtragfähiger Verbundmittelvarianten. Wichtig ist auch die Rückbau- und Wiederverwertbarkeit. Im Anschluss sollen im Holzbauunternehmen Laumann mithilfe der erfolgversprechendsten Verbindungslösungen kleinformatige Verbundkörper hergestellt, die später an der THM auf Tragfähigkeit und Nachgiebigkeit untersucht werden.

In der zweiten Projektphase geht es dann ab Herbst 2022 um das Konstruieren, Herstellen und Prüfen von Großbauteilen. Dies ist für spätere Anwender entscheidend, denn die üblichen baustatischen Modelle sind bei Brettsperrholz-Stahl-Verbundträgern nicht anwendbar. Neue Berechnungsmethoden für Verbundbau-

teile unter der Berücksichtigung mehrerer, ungleichförmiger Nachgiebigkeiten stellen eine wissenschaftliche Neuerung dar.

Schließlich, voraussichtlich ab Ende 2023, erfolgt eine Wirtschaftlichkeitsberechnung und bei Erfolg die Vorbereitung einer bauaufsichtlichen Zulassung. Wenn sich Anwendbarkeit und Effizienz erweisen, sehen die Projektpartner großes Potenzial: „In Deutschland wurden allein 2019 mehr als 8000 Gebäude in Stahl- oder Stahlverbundbauweise errichtet, deren Decken sich grundsätzlich zur Anwendung unseres Systems eignen“, rechnet Prof. Dr.-Ing Achim Vogelsberg vor. Ergänzt um Decken von größeren Gebäuden kämen jährlich etwa 500 Mehrfamilienhäuser, über 2700 Industrie- und Logistikgebäude, mehr als 1500 Büro-, Anstalts- und Bildungsgebäude sowie rund 100 Hotels und Gaststätten hinzu. „Für den Bau-träger als Endkunden rechnen wir dabei mittelfristig mit ähnlichen Preisen wie bei derzeitiger Bauweise“, sagt Kai Laumann – Fortschritt im Bau, der die Umwelt entlastet, ohne das Konto zu belasten. ■



Die Einladung der Hochschulallianz für den Mittelstand zur Transferkonferenz im Online-Modus stieß bundesweit auf großes Interesse.

nern, fordert eine nachhaltige Stärkung der Transferstrukturen und die Erschließung ungenutzter Innovationspotentiale.

Dr. Thomas Sattelberger, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, sagte während der Transferkonferenz: „Die strategische Nische der DATI liegt in regional und bottom-up orientierten Aktivitäten. Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind dabei ein elementarer Baustein.“ Prof. Dr. Karim Khakzar, Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz, postulierte: „20.000 Professuren an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften: Das versteckte Potenzial der HAW muss gehoben werden.“ Allerdings könne die DATI ihre Wirkung am besten entfalten, wenn sie eine freie Organisation sei.

Mit der 6. Berliner (Online-)Transferkonferenz hat die Hochschulallianz für den Mittelstand ein anregendes Forum für wichtige Impulse und offene Diskussionen geboten. ■

## Ein Forum für Impulse

„Die bisherige Komfortzone verlassen und gemeinsam neue Verbindungen wagen – so kann die Entwicklung der im Koalitionsvertrag verankerten Deutschen Agentur für Transfer und Innovation (DATI) gelingen“. So der Vorsitzende der Hochschulallianz für den Mittelstand (HAfM), Prof. Dr. Peter Ritzenhoff, nach der 6. Berliner (Online-)Transferkonferenz.

Mit der Veranstaltung schuf die HAfM im Februar ein Gesprächsforum über die DATI. Förderorganisationen, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und sozial orientierte Einrichtungen waren dort vertre-

ten. Fast 400 Interessierte verfolgten den Livestream der vier Sessions und nutzten rege die Möglichkeit, zur Diskussion. Die DATI ist ein besonderes Anliegen der HAfM, zu deren Gründungsmitgliedern die THM gehört. „Angewandte Wissenschaft stärkt die Regionen durch kreative Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen. Um das Potential zu entfalten, muss sich das Wissenschaftssystem wandeln und dazu braucht es die Unterstützung der DATI“, lautet die Quintessenz aus Sicht der HAfM. Das gemeinsame Positionspapier zur DATI, vorgelegt von der HAfM und Hochschulpart-

## Biomedizinische Technik im Irak

Die internationale Zusammenarbeit ist für die Technische Hochschule Mittelhessen auch in Zeiten, zu denen Reisen nur sehr eingeschränkt möglich sind, von großer Bedeutung. Das hat auch die rein digitale Winterkonferenz des DAAD-geförderten Projekts „Sustainable Development of Biomedical Engineering in Northern Iraq II“ (SD-BIONIQ II) gezeigt, in dem die THM mit der University of Dohuk (UoD) zusammenarbeitet: THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems betonte in seinem Grußwort, dass Wissenschaft auch in schwierigen Zeiten offen bleiben müsse für Impulse von außen. Sie müsse Brücken bauen, Kontakte knüpfen, Chancen eröffnen.

Auch UoD-Präsident Prof. Dr. Dawood Sulaiman Atrushi hob die Relevanz der Kooperation hervor, die sich etwa im Aufbau des Departments „Biomedical Engineering“ ausdrücke. Dessen Bedeutung ordnete Prof. Dr. Sabah Wais ein, Berater des Ministers für höhere Bildung und Forschung in Erbil: Insbesondere möchte die kurdische Regierung die Zusammenarbeit

mit der THM so erweitern, dass an einer weiteren kurdischen Universität Biomedizinische Technik gelehrt werden könne. Dr. Johannes Sczyrba, DAAD-Teamleiter für die Region, referierte über den Wert des Projekts beim Aufbau leistungsfähiger Hochschulen im Irak. Die Professoren Dr. Martin Fiebich und Dr. Thomas Schanze vom Fachbereich LSE, Initiato-

ren und Projektleiter von SD-BIONIQ II, gaben einen Überblick über Historie und Ziele der Partnerschaft. Danach stellte Prof. Dr. Salih Atroshey, Leiter des Departments „Biomedical Engineering“, den Aufbau des im Wintersemester 2018/19 gestarteten Studiengangs vor, der zurzeit 92 Studierende hat. Für die Studierenden sprach Aya Firas Abdulkareem.

Schwerpunkte der Konferenz waren die Umsetzung der nächsten Projektaufgaben und der zwischen den Hochschulen vereinbarten Ziele im Bereich Biomedizinischer Technik, was wegen der Pandemie von allen 38 Konferenzteilnehmenden als eine weiterhin ambitionierte Aufgabe eingestuft wurde. So ist etwa geplant, dass 21 irakische Studierende ab März 2022 nach Deutschland kommen, um berufspraktische Phasen und Bachelorarbeiten in einer Forschungseinrichtung, einer Klinik oder der Industrie abzuleisten. ■

# Mit Papierbauwerken auf der Biennale

Die Landesoffensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) förderte 2017 bis 2020 den Schwerpunkt „BAMP! Bauen mit Papier“ mit insgesamt 4,4 Millionen Euro. Bei dem interdisziplinären Forschungsprojekt kooperierte die federführende Technische Universität Darmstadt mit der Hochschule Darmstadt und der Technischen Hochschule Mittelhessen.

Ein Team unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Kolling vom Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik der THM konzentrierte sich auf ein Teilprojekt, das die Entwicklung von Simulationsmethoden und eines Materialmodells für die digitale Konzeption von Bauteilen aus Papier zum Ziel hatte. Mit numerischer Simulation lässt sich die Zahl praktischer Versuche reduzieren, die bei der Erforschung und Anpassung von Werkstoffen an neue Einsatzgebiete nötig sind. So kann man zum Beispiel untersuchen, wie Materialien sich im Zeitablauf verhalten und welchen Einfluss Temperatur und Feuchtigkeit haben.

Im Jahr 2021 erhielt der Forschungsverbund eine Einladung, die als Auszeichnung



Exponate aus Papier zeigten die Projektpartner aus Darmstadt und Gießen im Palazzo Mora in Venedig.

mit internationaler Strahlkraft zu werten ist. Das BAMP-Projekt bekam Gelegenheit, sich mit einer eigenen Werkschau auf

der Architektur-Biennale 2021 in Venedig zu präsentieren. Sie zeigte das Zusammenspiel von kreativer Bearbeitung und ingenieurwissenschaftlicher Forschung mit dem Ziel, der Fachwelt nachhaltige Alternativen zu konventionellen Baustoffen vor Augen zu führen.

Alle Exponate wurden ausschließlich aus Papier und Karton hergestellt. Zahlreiche Verbindungs- und Fügetechniken, Sandwichstrukturen bis hin zu kompletten Rahmenkonstruktionen gaben einen Einblick in das Forschungsprojekt und demonstrierten das Potenzial des Baumaterials Papier. Unterschiedliche Formen, Strukturen und Muster zeigten anhand architektonischer Modelle, wie das Material Papier neu gedacht und genutzt werden kann.

Die BAMP-Exponate waren bis zum Spätherbst ein halbes Jahr lang als Teil der Ausstellung „Time Space Existence“ im European Culture Centre in Venedig zu sehen. ■



Prof. Stefan Kolling widmete sich mit seinem Team der digitalen Modellierung papierener Bauteile.

## Gut vorbereitet mit Plan A–C

„Einen großartigen Job“ leisten nach Ansicht von THM-Vizepräsidentin Prof. Katja Specht alle, die sich an der Hochschule mit der Planung und Organisation des Klausurbetriebs befassen. Dieses Lob verbindet sie – auch Namens des Präsidiums und der Immatrikulierten – mit dem Dank an die Beteiligten für deren Engagement.

Auch in der Frühphase des Jahres 2022 stand die THM wieder vor der Aufgabe, Prüfungen in Präsenz unter Rahmenbedingungen zu ermöglichen, die den Anforderungen einer Pandemie gerecht werden.

„Wir sind nach drei Corona-Semestern geübt in der Durchführung von Präsenzklausuren unter Hygienebedingungen, die eine Abstandsregelung, Maskenpflicht und die systematische Desinfektion vor, zwischen und nach Prüfungen umfassen“, befindet Katja Specht.

Allerdings habe die erste Klausurphase im Februar eine besondere Herausforderung dargestellt. Denn die hohe Infektiosität der dominierenden Omikron-Va-

riante des Coronavirus, die zu Inzidenzwerten auf zuvor nicht gekanntem Niveau führte, ließ zahlreiche Ausfälle von Hochschulmitgliedern mit Prüfungs- oder Aufsichtsfunktionen, aber auch von Studierenden erwarten. „Daher“ – so Katja Specht – „brauchte es neben Plan A auch B und C.“ Unter anderem habe man vorab den Zugriff auf Klausuren und das rasche Nachrücken von Aufsichtspersonal sicherstellen müssen.

Wie in den Semestern zuvor waren auch diesmal von der Hochschule externe Prüfungslokale angemietet worden, die Hespenshallen in Gießen mit fünf Räumen, die Kongresshalle Gießen mit drei Sälen sowie die Stadthalle Friedberg mit drei Sälen und zwei Clubräumen. Im gesamten Klausurzeitraum, der bis Ende März reicht, hatte man erneut Sicherheitsdienste damit beauftragt, für die Einhaltung der Hygieneregeln und der Einlasskriterien zu sorgen. Dabei richteten sich die Security-Kräfte nach detaillierten Anweisungen, die der Krisenstab der THM ausgearbeitet hatte. Das beinhaltete zum Beispiel vor den Hallen die Ausgabe von FFP2-Masken an die Studierenden, Lehrpersonen

und die Aufsichtskräfte sowie die Kontrolle des Maskengebrauchs, der Händedesinfektion und individuellen Erfüllung der „3G-Pflicht“-Voraussetzungen. Dass die Ankommenden vor den Haupteingängen, auf allen Verkehrsflächen und geländenahen Parkplätzen untereinander den gebotenen Abstand von anderthalb Metern wahren, fiel auch in den Aufgabenbereich der Sicherheitsdienste.

Mit dieser streng reglementierten, professionell organisierten Vorgehensweise ermöglichte die THM ihren Immatrikulierten, trotz der Corona-Pandemie zum Ende des Wintersemesters bei Prüfungen in Präsenz mit einem hohen Infektionsschutz-Standard die geforderten Leistungsnachweise zu erbringen. Zu den Prüfungen, von denen nur ein verschwindend geringer Teil online abgenommen wurde, lagen rund 40.000 Anmeldungen vor.

Für den gesamten Prüfungsbetrieb zieht Vizepräsidentin Katja Specht ein zufriedenes Fazit: „Die Studierendenvertretungen, Dekanate und Prüfungsausschüsse haben bestätigt, dass die Abläufe weitgehend einwandfrei waren. Es gab keine nennenswerten Zwischenfälle und keine Infektions-Hotspots. In unklaren Fällen wurde pragmatisch nach guten Lösungen für alle Beteiligten gesucht.“ ■



Erneut gehörte auch die Stadthalle Friedberg zu den externen Prüfungslokalen, die von der THM für die Klausurwochen angemietet wurden.

# Der weite Weg zum höheren Frauenteil

Trotz vieler weltweiter Bemühungen nach Gleichberechtigung sind Frauen in der Wissenschaft immer noch stark unterrepräsentiert: Laut UNESCO-Institut für Statistik waren im Jahr 2016 weltweit knapp 30 Prozent der Forschenden weiblich. Deutschland liegt noch zwei Prozentpunkte darunter und gehört im europäischen Vergleich zu den Schlusslichtern. Zum „Internationalen Tag der Frauen und Mädchen in der Wissenschaft“ am 11. Februar, ausgerufen von der UNO-Kulturorganisation, erinnerten die Frauenbeauftragten der THM daran, dass selbst dieser Wert für die Hochschule schon eine Verdopplung der Quote wäre.

Die THM hat einen Frauenanteil an den Professuren von nur 14 Prozent. „Wir versuchen das zu ändern. Aber für viele Stellen liegen keine Bewerbungen von Frauen vor“, sagt Prof. Dr. Katja Specht, Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Und weil dem so sei, liege der Schlüssel zu mehr Professorinnen bei mehr Studentinnen. „Wir wollen das Klischee von naturwissenschaftlich-technischen Studienfächern und Berufen als Männerdomäne aufbrechen“, formuliert Specht ein wichtiges Ziel.

Denn selbst innerhalb der Hochschule zeigt sich die Wirkungsmacht dieses Klischees. An nur zwei Fachbereichen stellen weibliche Studierende die Mehrheit, beide sind inhaltlich nah am Menschen: Gesundheit (67,5 Prozent Frauenanteil) sowie Life-Science-Engineering (51,0 Prozent). Nahezu Parität der Geschlechter gibt es zudem an zwei Fachbereichen, deren Studiengänge auch an anderen Hochschulen zahlreiche Frauen interessieren: Wirtschaft (47,1 Prozent) sowie Management und Kommunikation (41,6 Prozent).

Einen schweren Stand bei jungen Frauen haben hingegen die Studiengänge des Friedberger Fachbereichs Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie sowie des Gießener Fachbereichs Maschinenbau und Energietechnik mit einem Anteil von jeweils unter zehn Prozent. Zusam-



Um den Frauenanteil an den Professuren zu erhöhen, setzt die THM darauf, auch den Anteil der Studentinnen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen zu steigern.

men bringen es Frauen an der THM so auf etwa ein Drittel aller Studierenden.

„Wir versuchen auf vielen Wegen, die Frauenquoten unter Studierenden wie Lehrenden zu erhöhen“, so Katja Specht. Das beginne bereits mit der direkten Ansprache in Schulen oder bei Studienmessen. Ein Schnupperstudium mit Betriebspraktikum für Fach- und reguläre Abiturientinnen ist das Hessen-Technikum, bei dem junge Frauen ein Semester lang tiefergehende Einblicke in verschiedene Studienfächer der THM bekommen. Acht Fachbereiche und sieben Unternehmen beteiligen sich, in den ersten beiden Durchgängen haben je vier Schülerinnen teilgenommen, sieben davon studieren heute ein sogenanntes MINT-Fach. Auch aktuell betreut die THM vier Technikantinnen, für die nächste Runde liegen bereits acht Bewerbungen vor, drei haben schon eine Zusage bekommen.

Ein weiterer Ansatzpunkt sind Rollenbilder in der Familienplanung: Nach Studium und erster Berufserfahrung ist das Gründen einer Familie oftmals ein wichtiges Lebensziel. Da die THM seit rund 15 Jah-

ren als „familienfreundliche Hochschule“ zertifiziert ist, sucht sie nach Wegen, Frauen mit und ohne Kindern Karrierewege in der Wissenschaft zu ermöglichen. So nimmt sie etwa am Programm „Mentoring Hessen“ teil, das sich der Frauenförderung im Lehrbetrieb widmet. In vier Unterprogrammen werden Forscherinnen vom Studium bis zur Professur unterstützt – im vergangenen Durchgang insgesamt neun Studentinnen, drei Frauen auf dem Weg zum Doktorgrad und eine zur Professur. Drei Frauen der THM sind zudem als Mentees aktiv und betreuen andere Frauen – Kernkonzept des Programms.

„Studentinnen erleben weibliche Vorbilder“, ist Prof. Dr. Katja Specht überzeugt. Schließlich hat auch das Programm „Pro-THM“, das die Professur als Berufsziel für alle Nachwuchsforschenden attraktiver machen soll, spezielle Elemente der Frauenförderung. Und doch ist der Weg noch weit, ist doch für eine Professur in der Regel der Doktorgrad vonnöten: Der durchschnittliche Frauenanteil unter den seit 2010 abgeschlossenen Promotionen der THM liegt bei etwa 18 Prozent. ■



Stipendiatin Selina Backhaus  
(Fachbereich Bauwesen, Förderer: WSP Infrastructure Engineering GmbH)



Stipendiat Donald Steve Kapyouo Tchuisseu  
(Fachbereich IEM, Förderer: Bender Industries GmbH & Co. KG)

## Über 50 Auserwählte

„Sie sind unsere Botschafterinnen und Botschafter für das Deutschlandstipendium an der THM! Dazu gratuliere ich Ihnen herzlich! Leider können wir auch diesjährig nicht zu einer feierlichen Übergabe zusammenkommen – die Pandemielage führt uns vor Augen, wie wenig planbar oftmals das Leben ist. Ich bedauere sehr, dass eine Würdigung im Rahmen einer Festveranstaltung erneut ausbleiben muss, gerne hätte ich Ihnen die Urkunde persönlich überreicht.“ Mit diesen Worten wandte sich Prof. Katja Specht, die Vizepräsidentin der Technischen Hochschule Mittelhessen, in einem Glückwunschschreiben an den aktuellen Kreis der Auserwählten für ein Deutschlandstipendium.

In der Vergaberunde 2021/22 bekamen 52 Immatrikulierte der THM die Förderung zuerkannt, 33 Studenten und 19 Studentinnen. Davon absolvieren 39 ihre akademische Ausbildung in Gießen, elf in Friedberg und zwei in Wetzlar. Alle Fachbereiche der Hochschule und das Zentrum Duale Hochschulstudien wurden bei der Vergabe berücksichtigt. Die meisten Stipendien gingen dieses Mal an die Fachbereiche Bauwesen (11) sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik (8).

Das Deutschland-Stipendium, das 300 Euro monatlich beträgt, wird für eine Mindestlaufzeit von einem Jahr gewährt.

Die eine Hälfte des Förderbetrags stammt vom Bund, die andere von privaten Stiftern. Ausgeschrieben wird die Unterstützung für überdurchschnittliche Studienleistungen, die einhergehen mit sozialem Engagement.

Die Stipendien verfolgen vor allem zwei Ziele. Sie sollen den akademischen Nachwuchs finanziell entlasten und dessen Lernmotivation steigern. Darüber hinaus geben sie den stiftenden Unternehmen und Institutionen Gelegenheit, in Kontakt mit Studierenden zu kommen, die durch fachliche Leistungen, aber auch durch gemeinnützigen Einsatz überzeugen.

Drei neue Stifter konnte die Hochschule für die aktuelle Vergaberunde gewinnen: die CW Audio Consulting Services, die Lotum media GmbH und den Förderverein MNI e.V.. Zum wiederholten Mal Stipendien gestiftet haben an der THM die Unternehmen: ALD Vacuum Technologies, Bender, Bosch Thermotechnik, CSL Behring, Deutsche Bahn, Eiffage Infra-Nordwest, Eiffage Rail, Hering Bau, Ingenieurbüro Zick-Hessler, Lück Partner, Maria Merz Besitz, Meyer Quick Service Logistics, Novigo, Planungsbüro Holger Fischer, Volksbank Mittelhessen, WSP Infrastructure Engineering und ZES Zimmer Electronics. Erneut engagierten sich auch die Johannes Hübner Stiftung, die Ludwig-Schunk-Stiftung, die Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen, die Prof. Dr. Dieter Bopp Stiftung, der Rotary Club Biedenkopf, das Direktorium des ZDH sowie verschiedene der Hochschule verbundene Fördervereine.

Der THM-Präsident sprach den Förderern im Dezember in einem Brief den Dank der Hochschule und sein Bedauern darüber aus, dass auch im Jahr 2021 die Vergabefeier pandemiebedingt abgesagt werden musste. Darin schrieb er: „Wir haben Grund zu danken! Auf vielen Feldern arbeitet die THM mit der Wirtschaft eng zusammen. Dieses Miteinander kommt auch im Deutschlandstipendium zum Ausdruck.“ ■

# Mutig, entschieden, engagiert

„Ich kann mich noch gut an den Tag erinnern, als ich den Brief mit der Zusage aufgemacht habe. Noch im Treppenhaus habe ich den Umschlag geöffnet und habe gestrahlt wie ein Honigkuchenpferd. Ein unglaublicher Moment!“



So schildert Stephanie Barta-Bouattane, Studentin des Logistikmanagements an der THM in Friedberg, den Augenblick, als sie von ihrer Förderung durch ein Deutschlandstipendium erfuhr. Ihr Rückblick steht im Manuskript der Rede, mit der sie sich im Dezember auf der Verleihungsfeier bei den Stiftern und der Hochschule bedanken wollte. Doch wie viele andere Veranstaltungen fiel auch diese festliche Zusammenkunft wegen der Pandemie aus. Dem avisierten Auditorium entging dadurch die Ansprache einer studierenden Mutter, die in beeindruckenden Worten zum Ausdruck gebracht hat, was die Zuerkennung des Stipendiums ihr persönlich bedeutet, aber auch worin dessen Stellenwert generell besteht.

Stephanie Barta-Bouattane lebt in Friedberg, ist verheiratet und seit 2017 Mutter eines Sohnes. Sie hat ihre Kaufmännische Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogis-

tik 2013 als beste Auszubildende in Hessen abgeschlossen und anschließend leitende Funktionen in der Logistik großer Handelshäuser der Mode- und Möbelbranche wahrgenommen. Wie dann 2018 die Entscheidung in ihr reifte, nach dem Erreichten noch einmal neu anzusetzen und eine akademische Qualifikation anzustreben, erläutert sie in ihrem Redemanuskript:

„Gerade frisch aus der Elternzeit gekommen, eine vorher absolvierte Ausbildung in der Tasche, kurz vorher erst nach Friedberg gezogen, der Ehemann selbst noch Student an der THM, habe ich mich gefragt, wie geht es jetzt weiter? Was mache ich jetzt mit meinem Leben? Wie sieht meine/unsere Zukunft aus? Zurück in den Beruf? Ein zweites Kind, Weltreise? Oder doch ein Logistikmanagement-Studium an der THM? Fragen über Fragen. Gedanken über Gedanken. Letztlich habe

ich allen Mut zusammengenommen und mich für das Studium entschieden. Für ein Studium an der THM.“

Diesen Schritt nennt sie „eine der besten Entscheidungen in meinem Leben“. Zu studieren begann sie im Herbst 2018. Schon bald übernahm sie an der THM Aufgaben als studentische Hilfskraft und stellte ihre Kraft und Kompetenz auch in den Dienst anderer. Sie übersetzte englischsprachige Lehrmaterialien ins Deutsche und unterstützte Studierende des Erasmus-Programms der EU. Außerdem betätigt sie sich beim Studieneinführungsprogramm der Hochschule als Mentorin und steht Neuimmatrikulierten an ihrem Fachbereich zur Seite.

Mit ihren Leistungen auf den unterschiedlichen Feldern überzeugte sie die Kommission, die an der THM engagierte Studentinnen und Studenten für ein Deutschlandstipendium auswählt. Der eingangs angesprochene große Moment auf der Treppe war Ergebnis der vorletzten Vergaberunde: Man hatte ihr für das Studienjahr 2021 ein vom Unternehmen Meyer Quick Service Logistics aus Friedrichsdorf gestiftetes Stipendium zuerkannt. Diese Wertschätzung bedeutet ihr viel. Es freut sie sehr, dass inzwischen die Bewilligung für 2022 folgte.

Welche Effekte nach ihrer Erfahrung von der Förderung ausgehen, hat Stephanie Barta-Bouattane auch für ihre Dankesrede zu Papier gebracht: „Das Deutschlandstipendium verschafft uns Studenten finanziellen Spielraum, aber auch Vernetzung. Vernetzung unter uns Studierenden, aber auch zu Ihnen, liebe Förderer. Durch das Netzwerken entstehen tragfähige Bindungen über persönliche Kontakte. Der hier gelebte Austausch und die damit verbundenen Innovationseffekte werden zu einem zentralen Element, das letztendlich der Bildung, der Wissenschaft und der Gesellschaft dient.“

Mit diesem Bericht startet die Redaktion eine Serie, die in den folgenden Ausgaben weitere Deutschlandstipendiaten der THM vorstellt.



Schweißen mit Licht: Die Sigma Laser GmbH von Shervin Rahimi stellt Laserschweißmaschinen für industrielle Anwendungen und auch die zugehörigen Laserstrahlquellen her.

## Starkes Licht

Seit fünf Jahrzehnten verlassen Studierende mit einem frisch verliehenen akademischen Grad die Technische Hochschule Mittelhessen. In einer kleinen Serie sollen einige von ihnen – eine Person je Jahrzehnt – vorgestellt werden: Bildungs- und Lebensweg, Erinnerungen an das Studium und der heutige Kontakt zur THM. Im dritten Teil berichtet Shervin Rahimi über das Rüstzeug für eine Firmengründung in jungen Jahren.

*Herr Rahimi, wann ist Ihnen „das Licht aufgegangen“, einmal etwas mit Licht machen zu wollen?*

**Rahimi:** Ich konnte nichts Anderes. Wenn man zurückblickt: Was gab es denn in den späten 90ern für Unternehmen? Viele Tech-Giganten von heute gab es damals noch nicht, das Internet war für Insider. Programmieren und Informatik – da wusste ich damals gar nicht, was man damit wirklich anfangen soll. Physik aber hat mich sehr interessiert. So ein Studiengang wie Physikalische Tech-

nik bietet eine Vielfalt, die man anderswo nicht findet – wissenschaftlich, aber doch praxisorientiert. Lasertechnologie war dann praktisch die Krönung, deshalb haben fast alle aus unserem Jahrgang sich dafür entschieden. Ein Ausflug zum Maschinenbauer Trumpf bei Stuttgart, damals Marktführer in Lasertechnologie, besiegelte dann die Faszination.

*Mit Programmieren und Informatik können sie nicht so viel anfangen... ist das nicht eine Hauptkomponente Ihrer Produkte?*

**Rahimi:** Das ist zutreffend. Unsere Produkte sind Maschinenbau, Elektrik und Elektronik – und natürlich auch Software. Nur: Damals konnte man sich die heutige Anwendungsvielfalt von Software gar nicht erdenken. Natürlich war auch Informatik Teil unserer Ausbildung an der FH.

*Im Studium an der FH Gießen-Friedberg wurden sicher die Grundlagen gelegt, wissenschaftlich oder praktisch in der Physikalischen Technik zu arbeiten. Aber das ist doch etwas komplett anderes, als ein Unternehmen zu gründen und zu führen...?*

**Rahimi:** Ob man ein Unternehmer wird, das hat gar nicht so viel mit dem Studium zu tun als vielmehr mit einem selbst. Ich komme aus einer iranischen Unternehmerfamilie – schon mein Großvater war Unternehmer. Ich komme also aus einem Umfeld, wo Gründen und Unternehmertum nicht ungewöhnlich ist. Als ich vor der Gründung Gespräche mit Beratern geführt habe, rieten viele ab. Ich solle besser einen Job annehmen. Unternehmer zu werden ist ein Thema für sich, man kann in einem Studium keinen Menschen zum Unternehmer machen. Aber man kann sie gut ausbilden. Die Vielfalt meines Studiengangs sorgte dafür, dass ich mit Fachleuten einigermaßen auf Augenhöhe sprechen konnte. Schon hat man viel gewonnen, der Rest ist Erfahrung und Umfeld.

**Wie bewerten Sie die Angebote rund um den Themenkomplex Gründung, Unternehmensführung, Führung an der Hochschule?**

**Rahimi:** Der kaufmännische Themenbereich war viel zu schwach. Das kann man aber dem Studiengang gar nicht ankreiden – der soll sich auf Physikalische Technik konzentrieren. Für mich war das Gründen ein Sprung ins kalte Wasser. Und das Wasser war sehr kalt! Ich habe mir die Führungsfähigkeiten Learning-by-Doing erarbeitet. Heute würde ich vieles anders, auch besser machen. Aber so ist das Leben: man kann nicht alles wissen.

**Wie ist ihr Kontakt zur THM heute, wie gestaltet sich der Austausch?**

**Rahimi:** Mit Prof. Behler habe ich persönlich guten Kontakt. Er war auch mein Betreuer der Diplomarbeit. Wir haben von 2018 bis 2020 sogar ein gemeinsames Projekt vollzogen, das Ergebnis war gut. Leider hat das nicht dazu geführt, dass übermäßig viele Studierende der THM zu uns ins Unternehmen kamen: Wir betreuen Diplomanden und Praktikanten von vielen Hochschulen.

**Eine bessere hochschulseitige Betreuung von Studierenden fordern sie für die Kampagne „Erfolg braucht HAW“ des Hochschullehrerbunds. Wo sehen**

**Sie welchen Verbesserungsbedarf an der THM?**

**Rahimi:** Das Thema ist wichtig – es muss genügend Zeit für Betreuung vorhanden sein. Dass das anderweitig aufgebraucht wird, darf nicht geschehen. Ich habe festgestellt, dass Studierende, die bei uns etwa Praktika machen oder Arbeiten schreiben, besseren Zugang zum Beruf haben und besser ausgebildet waren, wenn sie gute Betreuung von Lehrenden erfahren haben. Die sind motiviert, wollen Leistung bringen, aber sie brauchen dazu noch Führung. Das leistet gute Betreuung.

**Erklären Sie uns bitte noch: Was genau macht ihr Unternehmen?**

**Rahimi:** Sigma Laser stellt nach Gründung 2005 seit etwa Ende 2006 Laserschweißmaschinen für industrielle Anwendungen her und auch die zugehörigen Laserstrahlquellen. Typische Kunden sind Automobilzulieferer aber auch aus dem Medizinbereich: Überall dort, wo zwei Metalle sehr fein miteinander verschweißt werden müssen, kann so eine Maschine eingesetzt werden. Wir haben Kunden überall auf der Welt: Europa, USA, Saudi-Arabien, Südkorea. Die gesamte Entwicklung geschieht inhouse. Im Mai 2020 habe ich dann Sigma Medical Technology gegründet, weil wir uns entschlossen hatten, Produkte zum Infektionsschutz herzustellen. Weitere Medizinprodukte haben wir in Entwicklung.

**Zu Ihren Referenzen zählen große Namen der Luft- und Raumfahrt, Verteidigungsindustrie, der Automobilzulieferer und der Hochtechnologie? Was ist Ihr Unique-Selling-Point?**

**Rahimi:** Was die Kunden brauchen, ist Beratung. Es gibt viele Unternehmen, die ähnliche Maschinen anbieten können. Bei uns suchen sie die individuelle Beratung – jemanden, der seine Produkte so gut versteht, dass er ein exakt auf die Kundenbedürfnisse zugeschnittenes Angebot machen kann. Viele Mitbewerber sind dafür schlicht zu groß, da ist das Laserschweißen ein Geschäftszweig von vielen. Die bieten vielleicht ebenfalls ein



Shervin Rahimi, geboren 1972, hat im Jahr 1997 an der damaligen FH Gießen-Friedberg ein Studium der Physikalischen Technik, Schwerpunkt Lasertechnologie, aufgenommen und Ende 2001 mit dem Dipl.-Ing. abgeschlossen. Schon im Studium hat er nebenberuflich als Lasertechniker gearbeitet und ist nach dem Abschluss als Angestellter in diesem Beruf geblieben. Im Jahr 2005 gründete er die Sigma Laser GmbH in Maintal. Das Unternehmen entwickelt und baut Laserschweißanlagen und vertreibt diese weltweit. ■

technisch sehr gutes Produkt, aber nicht so perfekt zugeschnitten auf den Kunden. Der Kunde hat es mit uns einfacher...

**Zum Schluss, Herr Rahimi: Was bedeutet Ihnen Licht?**

**Rahimi:** Licht ist in der Photonik-Branche seltsamerweise ein Randthema. Licht hat doch eine philosophische Bedeutung: In verschiedenen Kulturen gibt es Sprichwörter und Sprachbilder rund um Licht, alle ähnlich assoziiert. Letztes Jahr wollten wir eigentlich zum „Tag des Lichtes“ Veranstaltungen machen – das ist alles ins Wasser gefallen. Licht ist für Menschen positiv besetzt. Und für uns, die wir damit arbeiten und Geld verdienen, natürlich besonders. ■

# Nachrichten

## Zeichen am Stadtrand

Die Stadt Friedberg hat ein auffälliges Zeichen ihrer Wertschätzung der THM gesetzt: Einpendler erkennen jetzt schon an den Ortseingängen, dass die Kommune Hochschulstandort ist. Dort hängen Glückwünsche an die THM, großformatig und in den Hausfarben der Hochschule. Eine dieser Gratulationen haben im Februar Bürgermeister Dirk Antkowiak, Ideengeberin Silvia Elm-Gelsebach vom Bildungsforum und der für den Campus Friedberg zuständige THM-Vizepräsident Prof. Olaf Berger in der Homburger Straße gemeinsam mit Mitarbeitern des Betriebshofs aufgestellt. „Bildung ist der Stadt Friedberg sehr wichtig und die THM ist ganz sicher der Leuchtturm der Bildungseinrichtungen in Friedberg“, sagte Antkowiak. Dass die ehemalige FH Gießen-Friedberg bereits im vergangenen Jahr ihr 50-jähriges Be-



stehen beging, habe pandemiebedingt nicht die Aufmerksamkeit bekommen, die der Bedeutung der Hochschule für die Stadt angemessen sei, so der Bürgermeister. Er sei stolz darauf, dass der THM-Campus sich derart positiv entwickle, wolle dies nachhaltig unterstützen und die gute Beziehung zwischen Stadt und Hochschule auch nach außen zeigen.

„Wir gratulieren der THM und möchten ihr mit diesen Grüßen auch ein kleines Geschenk machen“, ergänzte für das Bildungsforum Friedberg Silvia Elm-Gelsebach. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und THM laufe auf vielen Ebenen – und

in der Regel so beständig und reibungslos, dass vielfach als selbstverständlich wahrgenommen werde, was nicht selbstverständlich sei: Dass es Jahr für Jahr gemeinsam gelinge, rund 1500 junge Menschen neu für ein Studium in der Wetterau zu gewinnen.

THM-Vizepräsident Prof. Olaf Berger befand: „Die Stadt Friedberg drückt für die Öffentlichkeit sichtbar ihre Verbundenheit mit der THM aus. Diese Verbundenheit beruht auf Gegenseitigkeit.“ Der Standort Friedberg mit den dort angesiedelten fünf Fachbereichen sei für das Profil der THM unverzichtbar. ■

## Trainieren vorm Bildschirm

Der Hochschulsport setzt mit dem studentischen Gesundheitsmanagement „Studium 360°“ pandemiebedingt stark auf Bewegung am und vor dem Bildschirm. Die „healthy weeks“, die sich an alle THM-Mitglieder richten, haben im Herbst erneut den „Tag der bewegten Hochschule“ ersetzt. „Wir alle wissen, wie wichtig Bewegung für Körper und Geist sind“, sagt Dagmar Hofmann, Leiterin des Hochschulsports. Mit ihrem Team habe sie Angebote für ein Mehr an Bewegung machen wollen.

Vier Wochen standen unter je einem Motto: „Bewegung & Fitness“, „Work-Life-Balance“, „Gesunde Ernährung“ sowie „Psychisch fit“. In jeder Woche gab es entsprechende Bewegungsangebote und passende Tipps und Hinweise für einen gesünderen Lebensstil sowie ein Quiz. Gewinne wurden bereitgestellt durch den AStA Gießen, die Techniker Krankenkasse und den Hochschulsport selbst.

Jeden Dienstagabend vertiefte ein Experten-Talk das Wochenthema. Sportwissenschaftler Christofer Segieth vermittelte Verständnis für den eigenen Körper und

methodische Ansätze, daraus einen Bewegungsplan abzuleiten. Unter „Herzrasen“ referierte der ehemaligen Fußball-Profi Daniel Engelbrecht über das Erreichen von Zielen und den Umgang mit zerstörten Lebensträumen. Über Ernährung und deren Auswirkungen auf Körper und Geist sprach der Oecotrophologe Uwe Schröder. Schließlich widmete sich in Kooperation mit der Zentralen Studienberatung ein Expertenforum dem Thema „Psychisch fit studieren“.

„Wir freuen uns, dass so viele Hochschulangehörige unsere Angebote wahrnehmen – vor allem auch regelmäßig“, bilanziert Hofmann. Das zeige, der Bedarf sei vorhanden. Wenn die Corona-Lage im Frühjahr 2022 Sport in Präsenz weiter nur sehr beschränkt erlaube, werden die „healthy weeks“ als digitale Alternative erneut angeboten. ■

## Gastspiel in Schule

Schülerinnen und Schüler sind es, die Themen wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Ressourcensparsamkeit immer wieder ins Bewusstsein bringen – etwa durch Streiks im Rahmen von „Friday for Fu-

ture“. Fossile Brennstoffe werden immer knapper und jeden Tag werden Unmengen an umweltrelevanten Emissionen ausgestoßen. Das vermitteln sie auf den Straßen und fordern die Politik zum Handeln auf. Dass sie selbst auch wissenschaftlich etwas bewegen können, möchte ihnen die THM schon vor der Wahl eines Studiums vermitteln.

So war die Hochschule im Winter etwa Gast beim Tag der offenen Tür an der Gießener Theodor-Litt-Schule. Mehrere Professoren und – für die direkte Ansprache wichtig – auch Studierende des Fachbereichs Maschinenbau und Energietechnik sowie des Kompetenzzentrums etem.THM hatten sich dafür einen Nachmittag Zeit genommen und beantworteten Fragen rund um das Thema Studium, Nachhaltigkeit und Energietechnik. Sie zeigten den Schülerinnen und Schülern einen Teststand für Photovoltaik-Anlagen sowie einen Stirlingmotor. Das etem.THM wurde im Oktober 2013 als Kompetenzzentrum für Energietechnik und Energiemanagement gegründet, um fachübergreifende Kompetenzen zu bündeln und innovative Lösungen für die Energietechnik zu schaffen. ■

### Forschungspage in Englisch

Das Referat Forschung, Transfer, wissenschaftlicher Nachwuchs (FTN) hat den Bereich „Forschung“ auf der Webseite der THM grundlegend neu strukturiert und komplett ins Englische übersetzt. „Wir wollen einen besseren Zugang für internationale Forschende schaffen“, sagt Dr. Christina Zinecker, die das Referat Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs verantwortet. Forschende aus aller Welt können sich nun über die Arbeit der THM informieren und Kontakt aufnehmen. Ziel sei es auch, zu zeigen, dass die THM in der internationalen Forschung gut vernetzt ist. Dies unterstützt die Neustrukturierung, in der die Kategorie „Forschung in Zahlen“ als Eyecatcher direkt auf aktuell bewilligte Projekte, Drittmittel, Erfolgsquoten der Projektanträge und abgeschlossene Promotionen aufmerksam macht. Die sieben Kompetenzzentren der Hochschule haben zudem neue Kurzportraits erhalten. Der Forschungsbereich der THM-Webseite ist über [www.thm.de/site/forschung](http://www.thm.de/site/forschung) direkt aufrufbar. ■

### Spitze bei Online-Lehre

Erneut haben Studentinnen und Studenten der THM die digitalen Studien- und Serviceangebote ihrer Hochschule im Online-Lehrbetrieb während der Pandemie positiv beurteilt. Sie folgten der Einladung des Internetportals StudyCheck und gaben beim „Digital Readiness Ranking“ ihre Bewertung ab. Das brachte die THM auf Platz 1 in der Rangliste der staatlichen Hochschulen Hessens und im Bundesvergleich unter die besten Zehn.

„Selbstverständlich nutzen wir vor allem hochschulinterne Kommunikationskanäle, um zu erfahren, wie unsere Studierenden die Qualität der digitalen Lehre und Betreuung an der THM aktuell einschätzen. Aber solch ein Meinungsbild durch ein externes Bewertungsportal kann uns ebenfalls wichtige Aufschlüsse geben“, kommentiert THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems das gute Ergebnis seiner Hochschule.

StudyCheck hat sich mit seinem unabhängigen Digital Readiness Ranking zum

Ziel gesetzt aufzuzeigen, „wie gut das digitale Studieren bei den einzelnen Studienanbietern bereits funktioniert“. Im fortlaufenden Qualitätsvergleich werden studentische Beiträge berücksichtigt, die eine Bewertung zum Kriterium „Digitales Studieren“ enthalten. Maximal 5 Punkte können die Beteiligten als Höchstnote vergeben. Die Technische Hochschule Mittelhessen kam dabei jetzt auf einen Durchschnittswert von 3.97.

Außer der Punkte-Bewertung können Studentinnen und Studenten auch in Erfahrungsberichten ihre Meinung zum digitalen Standard der Hochschule und zum Studieren unter Corona-Bedingungen äußern. Ein aktuelles Statement zur Situation an der THM lautet zum Beispiel: „Die Pandemie wird sehr ernst genommen und man nimmt Rücksicht. Es gibt teilweise wieder Präsenzveranstaltungen, natürlich unter Einhaltung von Mindestabstand und co. Orga ist top.“ Eine andere Stimme lobt: „Alle Veranstaltungen wurden online abgehalten. Perfekt!“ ■

### Einblick ins Kraftwerk

Master-Studierende der THM konnten sich im Wasserkraftwerk Lollar mit der dortigen Betriebspraxis vertraut machen. Der Organisator des Besuchs, Prof. Dr. Burkhard Ziegler vom Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik (ME), gab ihnen damit im vergangenen Wintersemester Gelegenheit, sich vertiefende Kenntnisse zur Vorlesung „Strömungsmaschinen 2“ anzueignen.

Als Referent vor Ort erläuterte Max Friedrich (Steinhoff Energieanlagen, Weilrod), ein Absolvent des Fachbereichs ME, die gesamte Technik der 2017 in Betrieb gegangenen Wasserkraftanlage. Er ging darüber hinaus auch auf ökologische Fragen wie Fischschutz und Aspekte der Energievermarktung ein.

Der Durchfluss in den zwei Turbinen beträgt 17 Kubikmeter pro Sekunde. Das seit 1854 existierende „Buderus-Wehr“ staut

die Lahn auf und schafft so – je nach Abfluss – eine nutzbare Fallhöhe von 1,45 Metern. Das gestaute Wasser wird zu den beiden unterschiedlich großen Turbinen geleitet, die in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Wassermenge einzeln oder gemeinsam betrieben werden. Das gesamte Kraftwerk ist vollautomatisiert und fernüberwacht. Die erzeugte Energie wird über einen eigenen Trafo an das Mittelspannungsnetz zwischen Lollar und Ruttershausen geleitet. Damit leistet sie einen direkten Beitrag zur regionalen regenerativen Stromversorgung und deckt den Verbrauch von bis zu 285 Haushalten ab. Dabei kooperiert man mit einem Direktvermarktungspartner an der Strombörse.

Prof. Ziegler dankte dem Referenten für die fachlich aufschlussreiche Vorstellung der Wasserkraftanlage. Die Masterstudenten, denen das Angebot willkommen war, während der Pandemie unter strikter Beachtung der Infektionsschutzregeln an einer Gruppenveranstaltung teilzunehmen, bewerteten die gewonnenen Einblicke in die Praxis übereinstimmend sehr positiv. ■





Bundesministerin Bettina Stark-Watzinger (Mitte) traf am Campus Wetzlar unter anderem mit Dr. Matthias Büger (links), THM-Präsident Matthias Willems (2. v. l.), Uwe Hainbach (4. v. r.), Prof. Harald Danne (2. v. r.) und Prof. Jens Minnert (rechts) zusammen.

## Bundesministerin auf Antrittsbesuch

**Zu den ersten Hochschulen, die Bettina Stark-Watzinger im neuen Amt als Bundesministerin für Bildung und Forschung besuchte, gehörte die THM. Am Campus Wetzlar informierte sie sich im Januar über die dualen Studiengänge, Technologietransfer und Digitalisierung.**

Prof. Dr. Matthias Willems, der Präsident der TH Mittelhessen, bezeichnete bei der Zusammenkunft StudiumPlus als ein „Aushängeschild“ der Hochschule. Der Transfer sei die Stärke sowohl des dualen Studienprogramms als auch der THM insgesamt mit ihrer ausgeprägten Anwendungs- und Forschungsorientierung. Bei den Kooperationen mit der Wirtschaft nehme die THM bundesweit eine Vorreiterrolle ein.

Stark-Watzinger informierte sich im Gespräch mit der StudiumPlus-Leitung über die einzigartige Vernetzung mit der Wirt-

schaft sowie über digitale und hybride Lehrformen und Zukunftsperspektiven für das duale Studium. Die Ministerin resümierte: „Es ist toll, was bei StudiumPlus und an der THM geleistet wird.“ Sie nehme viele Anregungen für den Aufbau der geplanten Deutschen Agentur für Transfer und Innovation (DatI) mit. Diese Agentur soll vor allem den Transfer von Zukunftstechnologien aus den Hochschulen für angewandte Wissenschaften fördern.

Der Leitende StudiumPlus-Direktor Prof. Dr. Harald Danne sprach über die Entstehung, Entwicklung und das stetige Wachstum von StudiumPlus, des größten Anbieters dualer Studiengänge in Hessen. Mehr als 1800 Studentinnen und Studenten sind aktuell in den sechs Bachelor- und vier Masterprogrammen am Campus Wetzlar und den sechs Außenstellen eingeschrieben. Fast 1000 Partnerunternehmen, die im CompetenceCenter Duale Hochschul-

studien – StudiumPlus e.V. (CCD) zusammengeschlossen sind, tragen als Netzwerk ihren Teil zum erfolgreichen dualen Ausbildungsmodell der Marke THM bei.

Nach der pandemiebedingten Umstellung des Lehrbetriebs auf eine Kombination aus Präsenz- und Onlineanteilen haben Umfragen ergeben, dass sich die Studierenden auch für die Zukunft eine intelligente Mischform wünschen. Hier gelte es, das optimale Verhältnis zu finden, erklärte der geschäftsführende StudiumPlus-Direktor Prof. Dr. Jens Minnert, der zum April die Nachfolge von Danne antreten wird.

Der CCD-Vorstandsvorsitzende Uwe Hainbach stellte das Konzept „Hörsaal der Zukunft“ vor: Räume mit modernster Medientechnik und innovativem Mobiliar, die sukzessive an allen sieben Studienstandorten eingerichtet werden. ■

# HIT auch digital gefragt

Erneut haben die Technische Hochschule Mittelhessen und die Justus-Liebig-Universität Gießen Studienmöglichkeiten und Informatives zum Hochschulalltag bei ihren gemeinsamen Hochschulinformationstagen (HIT) digital präsentiert. Sie stießen damit auf erfreulich große Resonanz.

„Die Gesamtzahl der Teilnehmenden ist im Vergleich zum Vorjahr nochmal deutlich gestiegen“, resümiert David Loch, der für die Zentrale Studienberatung der THM in die Organisation eingebunden war. Die Fachprogramme fast aller Studiengänge hätten Zuwachs erfahren und dies in einer Zeit, in der die Zahl der Einschreibungen an Hochschulen bundesweit leicht rückläufig sind.



Über viele Jahre hinweg waren die Hochschulinformationstage an THM und JLU für junge Leute ein Besuchstermin in Präsenz. Doch auch die Online-Version entfaltet starke Anziehungskraft.

Am Campus Gießen interessierten sich die meisten jungen Menschen an den beiden HIT-Tagen im Januar für den Studiengang Architektur: Mehr als 300 Zuhörerinnen und Zuhörer besuchten die digitalen Veranstaltungen. In Friedberg interessierten sich etwa 100 Schülerinnen und Schüler für Wirtschaftsingenieurwesen und bei StudiumPlus in Wetzlar zogen die Informationsangebote zum dualen Studiengang Betriebswirtschaft etwa 175 Interessierte an. Insgesamt nahmen beinahe 3000 junge Leute an fachspezifischen Programmen teil.

Großes Interesse herrschte aber auch an Angeboten zu Themen „rund ums Studium“ – seien es Hochschulsport, Möglichkeiten zur finanziellen Förderung eines Studiums, Angebote für Menschen mit Behinderung sowie internationale Studienmöglichkeiten. Bei den zentralen Veranstaltungen waren der Mittagsimpuls zur Studienwahl der Zentralen Studienberatung mit 228 Teilnehmenden und der Vortrag des Studentenwerk Gießen mit 181 am erfolgreichsten. Online erhielten alle Interessierten vielseitige Einblicke in die THM. Die Standorte konnten im 360°-Format erkundet werden. ■

# Impfen hilft.

# Auch gegen leere Hörsäle.

Wir helfen bei Fragen:

☎ **116 117**  
corona-schutzimpfung.de

 **THM**  
TECHNISCHE HOCHSCHULE MITTELHESSEN



Nach der online veranstalteten Wiederwahl von THM-Vizepräsidentin Katja Specht gratuliert ihr Präsident Matthias Willems persönlich.

## Großes Vertrauen in Katja Specht

**Es ist ein deutliches Votum für Prof. Dr. Katja Specht: Die Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) ist mit 27 von 30 abgegebenen Stimmen wiedergewählt worden. Wahlberechtigt waren 33 Mitglieder des Senats. Dieser folgte im ersten Wahlgang der Online-Veranstaltung mit seinem Votum nach intensivem fachlichen Austausch dem Besetzungsvorschlag von Präsident Prof. Dr. Matthias Willems.**

Katja Specht war in den vergangenen zwei Jahren maßgeblich für die Koordination des digitalen Lehrbetriebs verantwortlich. Entsprechend war die „Lehre der Zukunft“ auch zentrales Thema in der öffentlichen Anhörung vor der Wahl. Die Vizepräsidentin wies darauf hin, dass die THM wiederholt als beste staatliche Hochschule Hessens im bundesweitem „Digital Readiness Ranking“ von StudyCheck gewählt wurde – ein Votum der Studierenden. „Wir müssen diesen Innovationsschub aktiv und

bewusst fortsetzen, um einen zukunftssicheren Mehrwert für die Hochschulausbildung zu erhalten“, warb Specht darum, die „neue Normalität“ gemeinsam zu definieren. Dazu brauche es einen Rahmen für Didaktik, Infrastruktur und rechtliche Fragen – eine volle Agenda für eine dritte Amtszeit.

Nachdem Prof. Dr. Gerd Manthei, Vorsitzender des Wahlvorstands, das Votum des Senats verkündet hatte, zeigte Specht sich

glücklich über das ihr zugesprochene Vertrauen: „Ich freue mich darauf, weiterhin meinen Beitrag zur Entwicklung der Hochschule zu leisten“, sagte sie. THM-Präsident Willems unterstrich, das Wahlergebnis sei eine Würdigung ihrer Leistungen: „Es kommt der gesamten THM zugute, dass Katja Specht ihre äußerst erfolgreiche Präsidiumsarbeit auch nach zwei anstrengenden Pandemie Jahren fortsetzen will – und wird.“

Katja Specht (55) ist gelernte Bankkauffrau. Studium, Promotion und Habilitation absolvierte sie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Sie war bis 2011 Professorin in Pforzheim, anschließend trat sie ihre Professur für Statistik, Operations Research und Logistik am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der THM in Friedberg an. Von 2012 bis März 2015 war sie dort Prodekanin, anschließend bis zur Wahl ins THM-Präsidium Dekanin. Ihre dritte Amtszeit als Vizepräsidentin beginnt am 1. April 2022 und dauert drei Jahre. ■

# Lohn der Leistungsbereitschaft

Für ihre Leistungen im Studium und ihr über den Hochschulalltag hinausreichendes Engagement sind zwei ausländische Studierende der THM im Rahmen einer Online-Feierstunde ausgezeichnet worden: Besarta Rexhmati aus Albanien erhielt den Reza-Mehran-Preis, Abduaziz Juraboev aus Tadschikistan den DAAD-Preis. Beide Auszeichnungen sind mit je 1000 Euro dotiert.

Rexhmati studiert Medizinisches Management am Fachbereich Gesundheit. Sie plant, ihrem Bachelor- einen Masterabschluss anzuschließen und zu promovieren. Langfristig möchte sie die medizinischen Bedingungen in ihrer Heimat verbessern, etwa indem sie in die Leitung eines Krankenhauses einsteigt. Insbesondere ist ihr daran gelegen, Therapiemöglichkeiten zur Behandlung von Tumorerkrankungen zu schaffen.

Prof. Dr. Reza Mehran als Stifter ließ der Preisträgerin seine Glückwünsche aussprechen. Seit 2005 zeichnet die THM mit

dem nach ihm benannten Preis ausländische Studierende aus, die in einem technisch-naturwissenschaftlichen Studiengang eingeschrieben sind und besondere Leistungen erbringen. Mehran war viele Jahre Professor für Elektrotechnik in Friedberg. Seine Initiative zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses begründet er mit eigenen Erfahrungen während seiner Studienzeit in Aachen. Seinerzeit habe er einen Preis erhalten, der sehr gute fachliche Leistungen ausländischer Studenten honorierte – für ihn Motivation, weiterzumachen und eine akademische Laufbahn einzuschlagen.



Abduaziz Juraboev

Abseits ihres Studiums engagiert sich die Preisträgerin Besarta Rexhmati im Netzwerk „Together against Tuberculosis“ als Begleiterin für Erkrankte, als Betreuerin von Neuankömmlingen im Buddy-Programm der THM und im Verein „Malik“ zur Unterstützung ausländischer Studierender. Zum gleichen Thema betreibt sie auch eine erfolgreiche Facebook-Seite.

Solch über das Studium hinausreichendes soziales Engagement ist zentrale Anforderung für eine Ehrung mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Abduaziz Juraboev zugesprochen wurde. Der Bauingenieur, der an der THM parallel auch noch Energietechnik studiert, bereitet derzeit seine Promotion vor. Er ist Tutor für Baustoffkunde und Tragwerksplanung sowie tragende Säule im Projekt „Ersti-Helfer BAU“. Zudem betreut auch er als „Oldie“ im Buddy-Programm neue ausländische Studierende und ist – abseits seines THM-Engagements – ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der Elterninitiative für leukämie- und tumorerkrankte Kinder aus Marburg aktiv.

Die Begründung der Auszeichnung hebt zudem sein Engagement für Studierende und Mitarbeitende mit Sehbehinderung hervor: Juraboev ist in die Erarbeitung und Weiterentwicklung des auf RFID-Technologie basierenden Blindenleitsystems in der Gießener Wiesenstraße zentral eingebunden. ■



Besarta Rexhmati

# BLITZLICHT

**Paul Golfels** hat den bundesweiten Wettbewerb um den „Best Practice Studien Award“ gewonnen. Er erhielt die Auszeichnung für seine Masterthesis am Friedberger Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der THM. In seiner Arbeit mit dem Titel „Kombination klassischer und agiler Projektmanagementpraktiken zur bedarfsgerechten Adaption des hybriden Projektmanagements“ untersuchte er, wie sich verschiedene Vorgehensweisen im Projektmanagement



kombinieren lassen. Kooperationspartner bei der Arbeit war die Firma Bender im mittelhessischen Grünberg. Das mittelständische Familienunternehmen stellt Systeme zur Überwachung der Sicherheit elektrischer Anlagen her. Betreuer der Arbeit war Prof. Dr. Klaus Hüsselmann. Eine Jury hatte alle eingereichten Beiträge nach den Kriterien fachliche und methodische Qualität, Praxisrelevanz und Neuartigkeit bewertet. Den Preis konnte der Wirtschaftsingenieur beim diesjährigen Kongress der „Best Practice User Group Deutschland“ (BPUG) online entgegennehmen. Er ist mit 300 Euro dotiert. Mitglieder in der BPUG sind Unternehmen und unabhängige Projektmanagement-Experten. Paul Golfels arbeitet mittlerweile als Shift Manager in der Logistik bei Amazon in Neu-Ulm. ■

**Nils Gumpfer** und **Joshua Prim**, Doktoranden der THM, haben zusammen mit **Sebastian Wegener** von der Justus-Liebig-Universität Gießen ein Verfahren entwickelt, das der Medizin neue Möglichkeiten beim Umgang mit Elektrokardiogramm-Aufzeichnungen (EKG) eröffnet. Als Gründungsteam CardiolQ haben sie 2021 am aktuellen Wettbewerb „Hessen Ideen“ teilgenommen und dabei den Zweiten Platz belegt. Dafür wurde ihnen ein Preis zuerkannt, der mit 3.500 Euro dotiert ist. Das Trio überzeugte bei der Konkurrenz mit seiner zum Patent angemeldeten technologischen Lösung, die EKG-

Zeitreihen mithilfe von künstlicher Intelligenz, Algorithmen und fortgeschrittenen Datenbanktechniken auswertet. Durch die Nutzung von CardiolQ können neben den bereits über das EKG erkennbaren Krankheitsbildern auch schon Vorstufen von Erkrankungen diagnostiziert werden, für die bisher stationäre und weitaus aufwändigere Untersuchungen notwendig waren. Dies erweitert die Möglichkeiten im allgemeinmedizinischen Praxisalltag durch ein wertvolles Instrument moderner Diagnostik, mit dem potenziell lebensrettende Zusatzinformationen durch die Nutzung zukunftsweisender Technologien schnell und einfach bereitgestellt werden. ■

Prof. Dr. **Rahamatullah Khondoker** vom Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung der THM hat auf der „3rd International Conference on Sustainable Technologies for Industry 4.0“ in Dhaka, Bangladesch, gemeinsam mit Coautoren ein spezielles Gefahrenszenarium vorgestellt. Der Fachmann für IT-Sicherheit und Digitalisierung präsentierte dort in einem internationalen Kollegenteam einen Beitrag, der sich mit Hackerangriffen auf Traktoren, landwirtschaftliche Infrastruktur, Silo- oder Stallgebäude befasst. Was unwahrscheinlich klingen mag, ist doch eine potenzielle Bedrohung für Landwirte,



Konzerne und ganze Staaten. Denn in der gegenwärtigen Epoche abnehmender landwirtschaftlicher Nutzfläche durch Klimawandel, Erosion und Landraub ist Landwirtschaft nicht

nur hochgradig industrialisiert, sondern auch digitalisiert. Deshalb hat das Autorenteam einen Artikel über Cyber-Bedrohungen in einem Internet-of-Things-fähigen Landwirtschaftssystem verfasst und darin auch Abwehrmechanismen formuliert. Als denkbares Ziel für einen solchen Angriff nennt Prof. Khondoker ein automatisches Bewässerungssystem, das selbsttätig Bewässerungsfrequenz und -menge regelt. Angreifer könnten beispielsweise die Sensordaten während Speicherung und Übertragung

manipulieren. „Im Worst-Case-Szenario wird dann entweder das Land geflutet oder dehydriert“, so Khondoker. Ein Ernteausfall wäre die Folge. „Landwirtschaftliche Systeme müssen ebenso geschützt werden, wie etwa kritische IT-Infrastruktur“, findet der THM-Professor. ■

Prof. Dr. **Hans-Martin Seipp** und Prof. Dr. **Thomas Steffens** vom Fachbereich LSE der THM haben im Verbund mit Angehörigen von zwölf Forschungseinrichtungen in Deutschland und Österreich eine gemeinsame wissenschaftliche Stellungnahme für eine Bündelstrategie beim Umgang mit der Pandemie im Schulbetrieb abgegeben. Die Expertise fasst die wichtigsten Schutzmaßnahmen kompakt zusammen und wurde noch vor Jahresende an die Kultusministerkonferenz und verschiedene Bundesministerien versendet, um politischen Entscheidungsträgern, Kommunen, Schulträgern und Eltern eine Entscheidungshilfe über notwendige und sinnvolle Maßnahmen zum Offenhalten der Schulen an die Hand zu geben. Seipp und Steffens brachten aktuelle Erkenntnisse aus ihrer Forschungsarbeit in die Stellungnahme ein. Koordinator war Prof. Dr. Heinz-Jörn Moriske vom Umweltbundesamt.

Der Schwerpunkt der Empfehlungen liegt auf Maßnahmen zur Lüfthygiene; genannt werden unter anderem folgende Punkte: Das Tragen von Mund-Nase-Bedeckungen (FFP2-Masken), das durch keine technische Lüftungsmaßnahme ersetzt werden könne. Die regelmäßige Fensterlüftung, die für einen wirksamen Abtransport von Atemluftaerosolen Sorge, was sich durch CO<sub>2</sub>-Messungen überprüfen lasse. Abluftventilatoren seien für die Frischluftzufuhr und wirksame CO<sub>2</sub>- und Atemluftaerosolreduktion langjährig erprobter Stand der Technik. Seipp und Steffens konnten die Wirkung der Abluftventilatoren strömungstechnisch und durch Intervallbetrieb wesentlich optimieren, so dass neben erhöhter Raumluftqualität und relevant geringerer Schallbelastung auch die Behaglichkeit im Winterbetrieb verbessert wurden. Die kurzfristig mit geringem Aufwand nachrüstbaren Abluftventilatoren seien förderfähig und nachhaltig, also auch über die Pandemie hinaus zur CO<sub>2</sub>-Reduktion nutzbar. ■



## Ursula Claudi verabschiedet

erledigt. Dafür werden wir sie vermissen“, sagte Vizepräsident Prof. Olaf Berger, Leiter der Verwaltung.

Ursula Claudi kam am 1. September 1979 als Sachbearbeiterin in der Personalabteilung zur damaligen Fachhochschule Gießen-Friedberg, zuständig war sie für Tarifbeschäftigte, also Angestellte und Arbeiter. Ihre Übernahme in das Beamtenverhältnis erfolgte 1982. Im Oktober 2010 wurde ihr die stellvertretende Leitung des Sachgebietes Personalverwaltung anvertraut, im Mai 2012 dann die Leitung. Doch auch außerhalb der Hochschule war und ist Claudi vielfältig für die Gesellschaft engagiert. Hervorzuheben

sind etwa ihre Tätigkeit als Beisitzerin der Disziplinarkammer beim Verwaltungsgericht Gießen von 1999 bis 2007 sowie als Beamtenbeisitzerin für den Senat beim Hessischen Verwaltungsgerichtshof von 2007 bis 2012. Zudem war sie ehrenamtliche Richterin am Sozialgericht Gießen.

Wegen der pandemischen Lage richtete sie sich zum Abschied per Mail an ihre Kolleginnen und Kollegen. Sie dankte für die gute Zusammenarbeit und das ihr gegenüber gezeigte Vertrauen, insbesondere aber für die vielfältigen beruflichen und persönlichen Erfahrungen und die „vielen guten Gespräche und Diskussionen, auch wenn sich diese manchmal kontrovers gestalteten“.

Die Akten ungezählter THM-Mitglieder haben auf ihrem Schreibtisch gelegen: Zum Jahresende beendete Ursula Claudi, langjährige Abteilungsleiterin der Personalverwaltung, den Dienst an der Hochschule. An ihrem letzten Arbeitstag wurde sie vom Präsidium verabschiedet, Kolleginnen und Kollegen überreichten ein Präsent. „Frau Claudi hat ihre Aufgaben mit sehr viel Engagement und Herz

## Tschüss nach 90 Heften plus x

In der Ausgabe 22 unserer damaligen Hochschulzeitschrift „Drucksache“ tauchte erstmals sein Name im Impressum auf: Armin Eikenberg. Das war zu einer Zeit, als die THM noch Fachhochschule Gießen-Friedberg hieß und der Versand von Pressemitteilungen per Telefax noch als modern galt.

Als Redakteur des Blattes debütierte er mit dem Bericht über eine Exkursion des Fachbereichs Bauingenieurwesen nach Dänemark und informierte unsere Leserinnen und Leser darin unter anderem über den Bau der Öresund-Brücke zwischen Kopenhagen und Malmö. Er blieb der „Drucksache“ treu, so lange es sie gab, und trug danach zu über 40 Nummern des THMagazins seine Artikel bei, zuletzt in der Ausgabe 43 zum Beispiel eine Doppelseite über die Beteiligung des THM-Teams an der „MotoStudent International Competition“ in Spanien.

Als Studienberater war der promovierte Politikwissenschaftler 1992 an die FH gekommen und ab 1998 zunächst nur mit einem Teil seiner Arbeitszeit in der Pressestelle tätig. Doch im Jahr 2002 erfüllte der damalige Präsident seinen Wunsch (und den des Kollegen) und machte die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu Eikenbergs Vollzeitaufgabe. Er arbeitete nicht nur an

den Magazinen mit, recherchierte für Berichte, war mit der Kamera unterwegs, schrieb ungezählte Pressemitteilungen und betreute Sonderpublikationen wie Zeitungsbeilagen zur Vorstellung des Studienangebots, sondern übernahm Organisationsaufgaben bei öffentlichen Veranstaltungen und unterstützte diverse Präsidien der Hochschule als Texter und Berater.

Nachdem er das Rentenalter erreicht hatte, arbeitete Armin Eikenberg noch knapp zwei Jahre lang als virenresistenter Flurältester drei Präsenztage pro Woche in der Pressestelle. Im Dezember 2021 aber hat er die THM ganzheitlich verlassen und genießt seitdem das Leben im Ruhestand. Mit Fotos von sich geht der Wahlfrankfurter ähnlich diskret um wie mit seinem Dokortitel. Deshalb können wir ihn hier bloß als Abwesenden abbilden. Doch zum Abschied erlauben wir uns, den hochgeschätzten Exkollegen mit einigen



Fragen zu porträtieren, die ihm seine Mitmenschen aus den Nachbarbüros in die Lebewohlkarte geschrieben haben:

*Wer garantiert jetzt lebenskluge Gelassenheit in der Pressestelle? Wer bringt künftig Flair der Metropole in unser provinzielles Kollegium? Wer sorgt für Witz auf dem Flur und in der Teeküche? Wen sollen wir ab 2022 als Galionsfigur der Unbelehrbarkeit (seine Selbstgedrehten trieben ihn regelmäßig vor die Tür, Anmerkung der Redaktion) auf unser Feuertreppengestell stellen? Wie soll es jetzt bloß weitergehen?*

# THM Sommerfest

25 | 06 | 22 ab 13 Uhr

Campus Gießen, Wiesenstraße

THM Fachbereichs-Forum,  
Gastronomisches Angebot,  
Live-Musik und vieles mehr

Programminformationen  
[go.thm.de/sommerfest](http://go.thm.de/sommerfest)

Mit Tagesprogramm  
für die ganze Familie



TALENTE. TECHNIK. ZUKUNFT. seit 50 Jahren